

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Prävention der kritischen Verschuldung von privaten Haushalten - (k)ein Mythos?

Aßmann, Karin

1998

2 Die Verschuldung der Privaten Haushalte in Österreich am Beispiel der Konsumentenkredite

2 Die Verschuldung der privaten Haushalte in Österreich - am Beispiel der Konsumentenkredite

In Österreich beginnt man sich erst zunehmend in den letzten Jahren mit dem Problemkreis der privaten Haushaltsverschuldung auseinanderzusetzen. - Bis in die Mitte der 70er-Jahre herrschte hier der Spargedanke vor. Vom Bundespräsidenten bis zum Einzelnen - es wurde gespart. Mittlerweile läßt die Dynamik der Entwicklung der Verschuldung von Privaten aufhorchen: Das Kreditvolumen der privaten Haushalte ist, wie bereits eingangs erwähnt wurde, zwischen 1981 und 1988 von S 368,8 Mrd. auf S 619,4 Mrd. angestiegen. Dieser beinahe Verdoppelung des Verschuldungsvolumens steht der Anstieg des Massenettoeinkommens um nur 40% gegenüber.¹⁰⁰ Die Verschuldung wächst also schneller als das Einkommen. - Ende 1997 halten die Privathaushalte 24% (672 Mrd. S) des aushaftenden Kreditvolumens der Nicht-Finanzinstitute und stehen mit durchschnittlich 205.000 S in der Kreide. In den vergangenen drei Jahren nahmen sie weiter überproportional Kredite auf (plus 5,5%).¹⁰¹

Ein Grund für das rasante Ansteigen der Verschuldung von privaten Haushalten mag die Entwicklung unserer Gesellschaft zur Konsumgesellschaft sein. Eine ausgefeilte Werbung setzt ein hohes Maß an Widerstandskraft voraus, denn sie bedient sich einer raffinierten Werbepsychologie, die Produkte mit einem emotionalen Bedeutungsinhalt belegt, den dieses Gut für den Käufer erhält. - Ulrich Schönbauer spricht in diesem Zusammenhang von der gesellschaftlichen Tendenz zur Unmittelbarkeit: „Weniger als früher werden Bedürfnisse so lange aufgeschoben, bis man sich deren Befriedigung leisten kann, immer stärker ist die Bereitschaft, für die unmittelbare Befriedigung einen höheren Preis in Form der Zinsen zu bezahlen. Damit zeichnet sich auch für den Konsumbereich das ab, was für den Veranlagungsbereich bereits zum Allgemeinplatz geworden ist: der Weg in die Spekulationsgesellschaft.“¹⁰² - Der Geldgebrauch ist zu

¹⁰⁰ Vgl. Mooslechner P., 1990: 13ff; Schönbauer U., 1990: 1 und 35f; weiters: Die Presse vom 18.5.1990: 11; Die Furche vom 24.5.1990: 6.

¹⁰¹ Vgl. Der Standard vom 10.8.1998: 17.

¹⁰² Schönbauer U., 1990: 10f.

einer Form der Kommunikation geworden und das Geld ein zur Sache gewordenes, normiertes Ausdrucksmittel sozialer Einflußerwartungen.

Auch die Art der Kreditwerbung und die teilweise damit verbundene „großzügige“ Kreditvergabe sind ein weiterer Faktor für die zunehmende Verschuldung im privaten Bereich. - Im Gegensatz zum Unternehmensbereich haben Schulden im privaten Bereich bis heute einen etwas eigenen Beigeschmack, etwas Unehrenhaftes an sich. Die Wörter „Schuld“ und „schuldig“ bezeichnen im deutschen Sprachraum sowohl das moralische wie das finanzielle Verschulden.¹⁰³ - Nichtsdestotrotz zeigt der wirtschaftliche Alltag, daß die Scheu vor geborgtem Geld abnimmt und sowohl Ratenkäufe als auch Leasinggeschäfte immer populärer werden. Die traditionell recht hohe Kredithemmung des Österreicherers kann durch eine „liberalere“ eine für den Konsumenten riskantere Kreditpolitik werden. Beim Konsumentenkredit gibt es aus der Sicht der Geldinstitute trotz der hohen Wachstumsdynamik im Vergleich zu anderen Ländern noch einen Nachholbedarf.¹⁰⁴ Jede Fremdfinanzierung birgt jedoch das Risiko der zukünftigen Zahlungsunfähigkeit in sich.

Die angesprochenen Entwicklungen werden in zunehmendem Maße zu einem gesellschaftlichen, sozialen und konsumentenpolitischen Problem und in der Folge auch zu einem Angelpunkt der gesellschaftlichen Entwicklung für die kommenden Generationen. Als ein weiterer Indikator weist das enorme Medienecho der letzten Jahre auf den Zündstoff des Themas „Konsumentenkredite“ und auf einen gesellschaftspolitische Handlungsbedarf hin. Durch eine aggressive Werbung, die "unproblematische" Kreditvergabe, Kreditkarten u.a.m. sind jedoch weitere Zuwachsraten vorprogrammiert.

Das folgende Kapitel will einen Überblick über die private Haushaltsverschuldung in Österreich geben. Aus diesem Grund wird auf eine 1990 vom Institut für Gesellschaftspolitik veröffentlichte Studie über die Privatverschuldung in Österreich am Beispiel der Konsumentenkredite zurückgegriffen, die einen ersten fundierten Überblick

¹⁰³ Vgl. Schmolders G., 1982: 113; Lehofer H.-P., Mayer G., 1990/91: 118.

¹⁰⁴ Vgl. Schönbauer U., 1990: 113.

über die Situation der Konsumentenkreditnehmer in Österreich liefert. In dieser Studie wurde Konsumentenkredit sowohl unter einem empirisch-sozialwissenschaftlichen¹⁰⁵, einem wirtschaftswissenschaftlichen¹⁰⁶ und auch unter einem rechtswissenschaftlichen¹⁰⁷ Blickwinkel beleuchtet. - Die nun folgenden Ausführungen stützen sich ausschließlich auf die sozialwissenschaftlichen Ergebnisse dieser Untersuchung, die von Ulrich Schönbauer verfaßt wurden. Sowohl der Aufbau, als auch alle Ergebnisse und Daten sind, sofern nicht anders gekennzeichnet, dieser Veröffentlichung entnommen.

Grundlage dieser empirisch-sozialwissenschaftlichen Untersuchung war die Befragung eines repräsentativen Samples von 2.000 österreichischen Haushaltsvorständen, sowie 75 Interviews mit (ehemals) säumigen Schuldnern. Es wurden sowohl die Häufigkeit der Kreditverschuldung überhaupt, der Verwendungszweck und die Art der Kredite, als auch etwaige Schwierigkeiten bei der Rückzahlung und deren möglichen Ursachen beleuchtet. Zudem wurden Fragen zu anderen erheblichen Formen von Schulden gestellt.

Während der Schwerpunkt der Studie von Ulrich Schönbauer vor allem bei den Rückzahlungsschwierigkeiten lag, stehen hier die „Ursachen“ der Überschuldung im Mittelpunkt des Interesses. In den folgenden Ausführungen wird sowohl die Situation österreichischer Privatkreditnehmer (Kreditaufnahme, Kreditrückzahlung, Determinanten der Kreditrückzahlung) dargestellt, als auch die Kreditüberschuldung aus dem Blickwinkel der Betroffenen (Reaktion auf Zahlungsprobleme, Methoden der Schuldeneintreibung, ...) behandelt. Abschließend wird noch auf das Umfeld der Kreditschulden (Kundentreue, Schulden generell, Schulden und Armut) samt den möglichen Konsequenzen eingegangen. Den Abschluß bildet ein Überblick über die wichtigsten vorher identifizierten Problemfelder.

105 Schönbauer U., 1990.

106 Weissel E., Mooslechner P., Wolf W., 1990.

107 Graf G., 1990.

2.1 Die Situation österreichischer Privatkreditnehmer

In nahezu allen „hochentwickelten“ Marktwirtschaften verzeichnet der Konsumentenkredit eine überproportionale Zunahme, wobei in den meisten Ländern das Konsumentenkreditvolumen sogar schneller gewachsen ist als das Einkommen¹⁰⁸. Nach Meinung von Experten wird sich diese Entwicklung noch weiter fortsetzen, da „Plastikgeld“, Home-Banking und elektronisches Bestellwesen (BTX) diesen Trend unterstützen. - Unter dem Begriff *Konsumentenkredit* wird in Österreich nicht wie in Deutschland nur ein Kredit für *persönlichen Konsum* verstanden, sondern er umfaßt auch vor allem Kredite für *Wohnraum*.¹⁰⁹ In der weiteren Arbeit soll diese eher weit gefaßte Definition gelten.

In Österreich hat die Gesamtverschuldung der privaten Haushalte längerfristig stark zugenommen. „Das Ausmaß der Verschuldung privater Haushalte beträgt 38% des Bruttoinlandproduktes und ist im Vergleich zu anderen Industrienationen unterdurchschnittlich“¹¹⁰ (in den USA beträgt die Verschuldung privater Haushalte ca. 64% des BIP, in der BRD sind es ca. 55% des BIP). - Zu diesen Daten muß jedoch einschränkend gesagt werden, daß sehr heterogene Positionen des Konsumenten als Kreditnehmer zusammengefaßt worden sind. Auch wurde (mangels besserer Aggregate) eine breite Definition zur Beschreibung der Kreditverschuldung von Kreditnehmern als Konsumenten (inkludiert auch Kredite an Selbständige und freie Berufe sowie Kredite für Wohnbau) herangezogen. Es ergibt sich die in Abbildung 1 dargestellte Entwicklung.

Gliedert man die Verschuldung privater Haushalte hinsichtlich der *Kreditgeber*, so machen praktisch seit Anfang der 70er Jahre die Wohnbauförderungsdarlehen der öffentlichen Hand ca. 30% der Verschuldungsposition aus, während die restlichen 70% Kreditschulden gegenüber dem Bankensektor sind.¹¹¹ Rund die Hälfte der gesamten

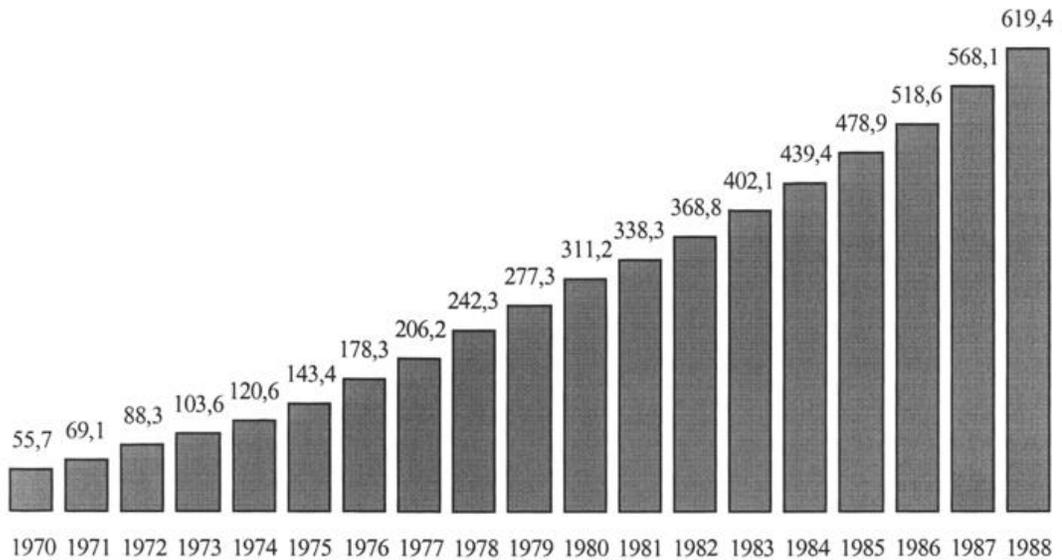
108 Vgl. Ford J., 1989: 1f. vgl. Schönbauer U., 1990: 45.

109 Vgl. Schönbauer U., 1990: 31.

110 Schönbauer U., 1990: 35.

111 Vgl. Mooslechner P., 1990: 13ff.

Abbildung 1: Kreditüberschuldung der privaten Haushalte (Stand am Jahresende in Mrd. Schilling)



Quelle: Schönbauer U., 1990: 36.

Haushaltsverschuldung fällt mit 309,7 Mrd. S. auf Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private. - Hinsichtlich des *Verwendungszwecks* der Kredite kann grundsätzlich zwischen Wohnbaukrediten und Konsumkrediten unterschieden werden, wobei das Wachstum der Konsumkredite gegenüber den Wohnbaukrediten deutlich zugenommen hat.¹¹²

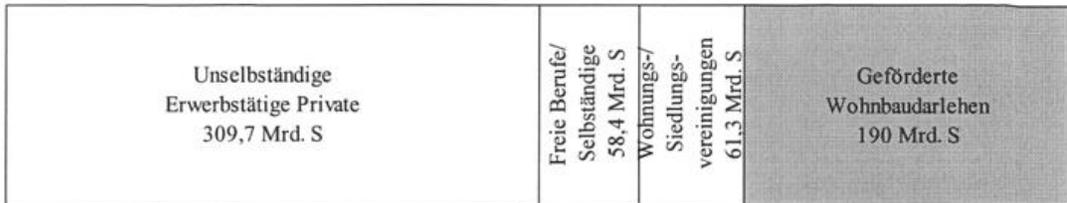
Die *mangelnde Kreditstatistik* der Österreichischen Nationalbank erlaubt jedoch kaum Aussagen über das tatsächliche Ausmaß der Kreditverschuldung der privaten Haushalte, weil lediglich die Kreditvolumina nicht aber die Anzahl der Kredite, die Aufteilung der Kreditnehmer auf die verschiedenen Kreditarten und die Anzahl der Zahlungsverzüge bei Krediten angegeben werden. - Offizielle Hinweise auf die Zahl der kreditnehmenden Haushalte in Österreich liefert nur die Konsumerhebung des österreichischen Statistischen Zentralamtes von 1984¹¹³. Die Ergebnisse einer Hochrechnung ergaben, daß 692.000 (25%) der österreichischen Haushalte von „Darlehensrückzahlungen“

¹¹² Vgl. Mooslechner P., 1990: 16.

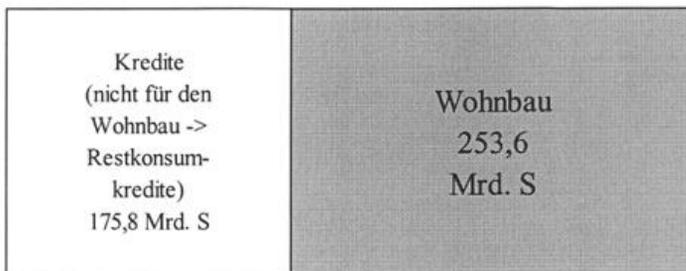
¹¹³ Österreichisches Statistisches Zentralamt, 1986. vgl. Schönbauer U., 1990: 35f.

Abbildung 2: Die Vertikalstruktur der Verschuldung der privaten Haushalte¹¹⁴ in Österreich 1988

Kreditverschuldung der privaten Haushalte insgesamt 619,4 Mrd. S



Direkte und indirekte Bankkredite an private Haushalte 429,4 Mrd. S



„Restkonsumkredite“ 175,8 Mrd. S



Quelle: Schönbauer U., 1990: 34.

¹¹⁴ Die „Verschuldung privater Haushalte“ wurde nach den institutionellen Kriterien der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung definiert und grenzt den Verwendungszweck der Verschuldung gegenüber dem Unternehmensbereich ab. vgl. Schönbauer U., 1990: 33.

betroffen¹¹⁵ waren, wobei die durchschnittliche Höhe der monatlichen Rückzahlung (mit Tilgung und Zinsen) ca. S 3.000,-- betrug.¹¹⁶

2.1.1 Die Situation der Kreditnehmer bei der Kreditaufnahme

Unter dem Begriff *Konsumentenkredit* werden „alle möglichen Formen des Geldausborgens für die Zwecke eines Privathaushalts subsumiert“¹¹⁷. Darunter fallen z. B. auch Kredite für Wohnraumbeschaffung sowie Darlehen von Freunden und Bekannten und auch Gehaltsvorschüsse.

Rund *eine Million österreichischer Haushalte* (zumindest 34 %¹¹⁸) sind mit *Kredit* belastet, die sie vor allem für die Fremdfinanzierung von Wohnraum (Anschaffung, Renovierung etc.) verwenden. Der „klassische Konsumentenkredit“, also die Kreditaufnahme um dauerhafte Konsumgüter zu finanzieren (z. B. Kraftfahrzeuge, Wohnungseinrichtung, Haushaltsgeräte etc.), ist nur bei 11% der Haushalte anzutreffen (vgl. Abbildung 3). - Zu berücksichtigen ist, daß von einer Person auch mehrere Verwendungszwecke genannt werden konnten. Die tatsächliche Häufigkeit der Kreditaufnahme für die angeführten Zwecke liegt freilich etwas höher, da jene Personen, die die Antwort verweigerten, nicht zugeordnet worden sind¹¹⁹. Vor allem die Finanzierung von Dienstleistungen wird im Konsumentenmarketing der Banken als Wachstumshoffnung angesehen.

Unter den Begriff „anderes“ fällt z. B. die *Deckung der Lebenshaltungskosten*. - Werden Kredite benötigt, um die laufenden Lebenshaltungskosten zu decken, so ist das häufig der Anfang vom Ende, da diese Haushalte häufiger in Rückzahlungsschwierigkeiten

¹¹⁵ Die Konsumerhebung 1984 unterschätzt allerdings die Anzahl der Haushalte, die Kreditverpflichtungen haben. Aufgrund der Erhebungsmethode waren nämlich Darlehensarten, für die Rückzahlungen nicht monatlich anfielen, unterrepräsentiert. Insbesondere die geförderten Darlehen werden deshalb unterschätzt. vgl. Schönbauer U., 1990: 37.

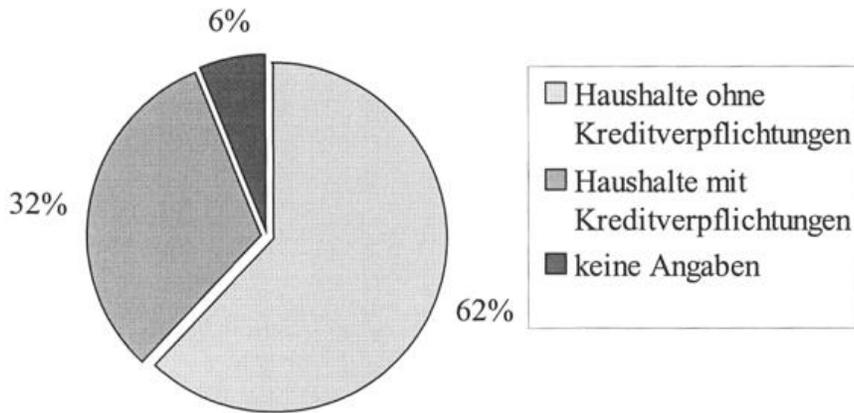
¹¹⁶ Vgl. Schönbauer U., 1990: 37.

¹¹⁷ Schönbauer U., 1990: 48.

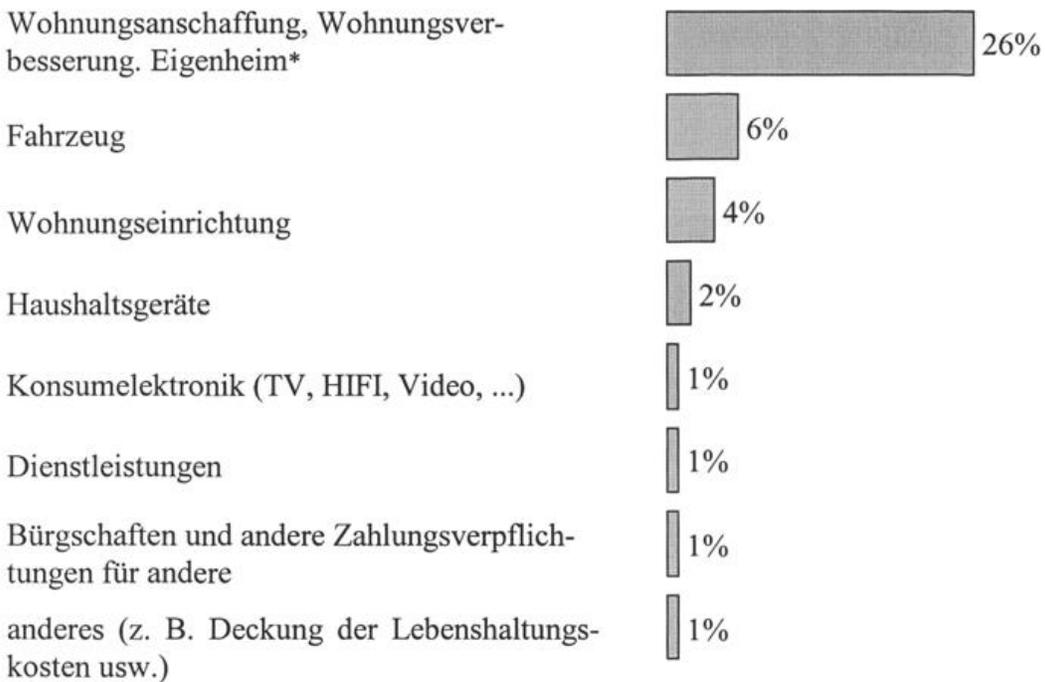
¹¹⁸ Inklusive jenen, die Angaben verweigert haben.

¹¹⁹ Daß die Verschuldungsprobleme gesellschaftlicher Outcasts (Obdachlose etc.) mit einer österreichisch durchgeführten Repräsentativerhebung keinesfalls berührt werden können, versteht sich von selbst. vgl. Schönbauer U., 1990: 52.

Abbildung 3: Kreditverpflichtung der österreichischen Haushalte und ihr Zweck



Von allen österreichischen Haushalten haben
... % Kredite für folgende Verwendungszwecke laufen:



* Insbesondere bei (geförderten) Wohnbaurdarlehen gibt es Abgrenzungsprobleme zur Miete. Als Faustregel kann gelten: Erfolgt die Kreditaufnahme vom Konsumenten in Eigenregie (z. B. bei Subjektförderung), so begreift sich dieser auch als Kreditnehmer; erfolgt hingegen die Abwicklungen über einen (gemeinnützigen) Wohnbauträger (z. B. bei Objektförderung), so haben die Zahlungen subjektiv oft die Bedeutung einer Miete.

Quelle: Schönbauer U., 1990: 49.

geraten als andere.¹²⁰ Schönbauer schätzt, daß ca. 30.000 Haushalte Rückzahlungsverpflichtungen haben, weil sie Geld ausgeborgt haben, um damit die Lebenshaltungskosten zu bestreiten. - Rund 1% der Haushalte hat *Schulden von anderen* zu bezahlen z. B. aufgrund einer Bürgschaft oder auch durch die „freiwillige“ Übernahme fremder Schulden.

Im Zusammenhang mit diesen Daten führt Schönbauer auch die (nicht mehr publizierte) *Kreditstatistik der Teilzahlungsinstitute* an, die mit Abstand die größten Kreditsummen für die Anschaffung von PKW und Kraftfahrzeugen gewähren. An zweiter Stelle folgen Kredite für Möbel und Textilien und dann Kredite für Elektro- und Gasgeräte.¹²¹

Abbildung 4 zeigt im Überblick die Determinanten einer Kreditaufnahme, also welche Haushalte besonders zur Kreditaufnahme neigen.

Kredite werden eher aufgenommen:¹²²

- von *männlichen* Haushaltsvorständen;
- von *jüngeren* Haushaltsvorständen (nur 12% der Haushaltsvorstände über 60 Jahre haben einen Kredit);
- von Haushaltsvorständen der *gehobenen Sozialschicht* (Einkommen, Haushaltsausstattung);
- von *geschiedenen* oder *getrennt lebenden* Haushaltsvorständen (49%).

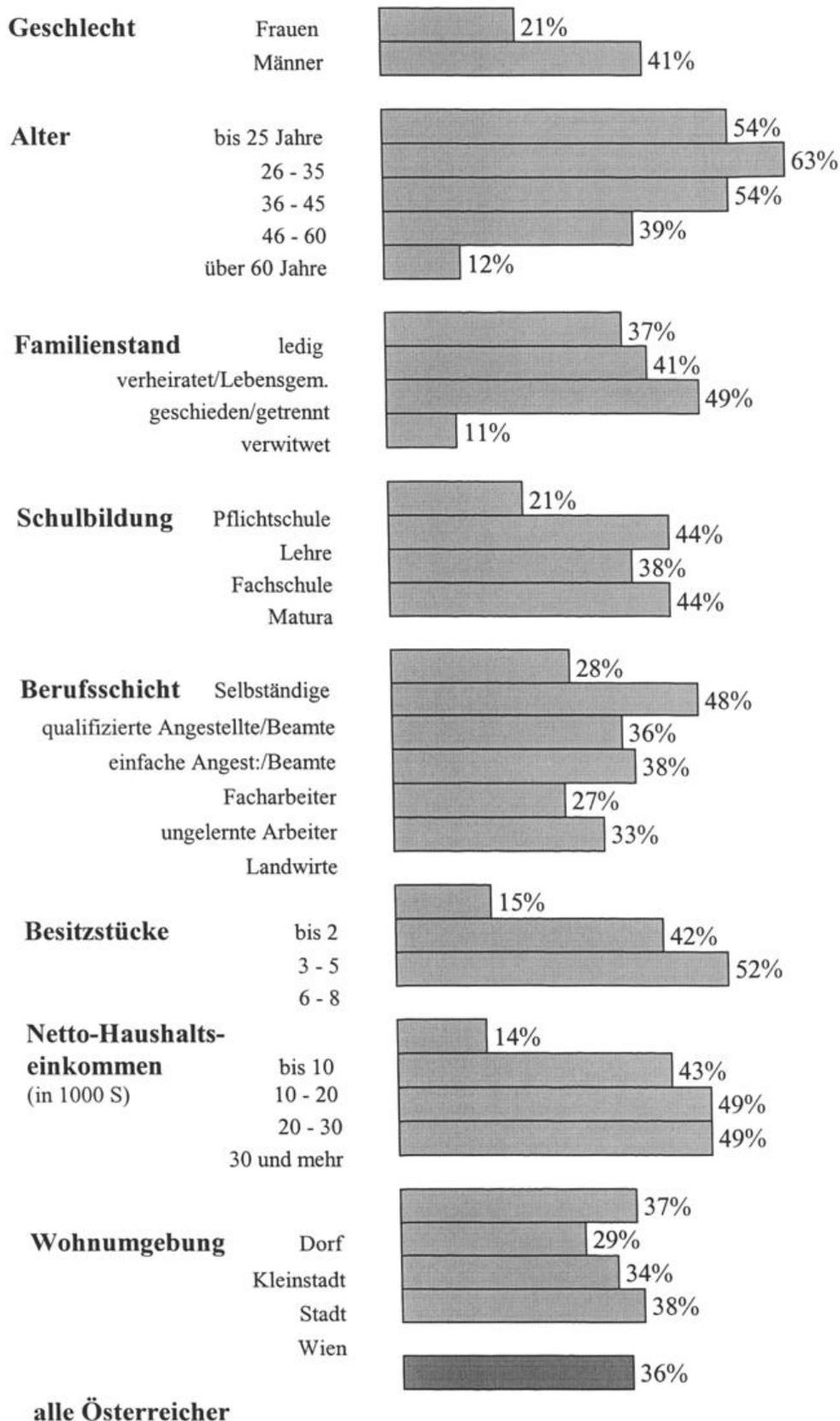
Besonders auffallend ist der große Anteil der Geschiedenen bzw. Getrennten sowie die Kreditverschuldung in Abhängigkeit vom sozio-ökonomischen Status bzw. Einkommen. Interessant ist auch die Bedeutung des Kredits im Familienlebenszyklus, also der Zusammenhang zwischen Kreditaufnahme und Alter. - Auf diese drei zentralen Aspekte soll im Folgenden genauer eingegangen werden.

¹²⁰ In Österreich wickeln 26% aller Kreditnehmerhaushalte ihre Kredite nicht so souverän ab, wie sie es bei der Kreditaufnahme eigentlich erwartet hatten - sie müssen sich über Gebühr finanziell einschränken oder geraten gar in Verzug. Werden die Kredite für anderes, z. B. zur Deckung des Lebensunterhaltes, aufgenommen, so sind es immerhin 40%, die derartige Schwierigkeiten hatten. vgl. Schönbauer U., 1990: 51.

¹²¹ Vgl. Kapral P., 1975: 20.

¹²² Schönbauer U., 1990: 53ff.

Abbildung 4: Häufigkeit der Kreditaufnahme nach sozio-demographischen Merkmalen



Quelle: Schönbauer U., 1990: 54.

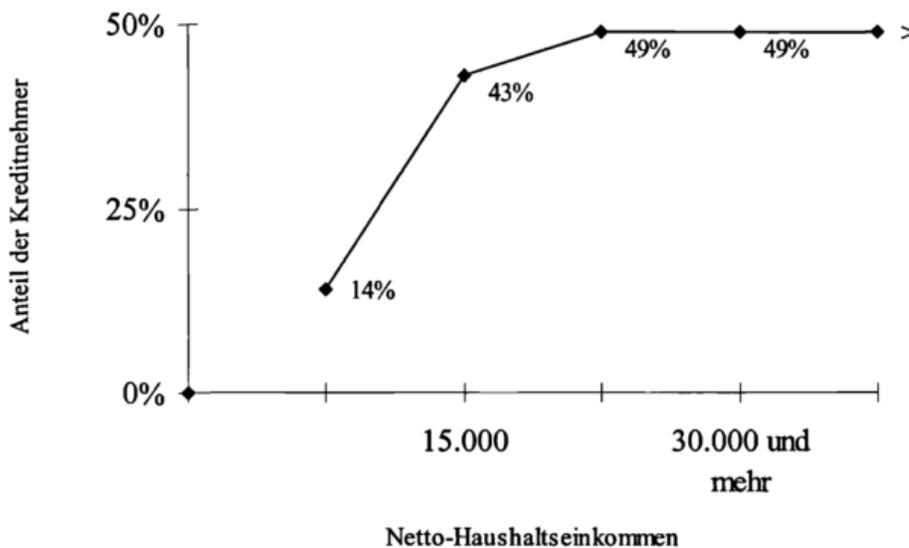
2.1.1.1 Der Faktor „Scheidung“

Bestehen Zahlungsschwierigkeiten, sind Ehen bzw. Lebensgemeinschaften besonders scheidungsgefährdet, weil die dadurch entstehenden familiären Konflikte (teilweise) eine Trennung begünstigen. Zum Beispiel sind auch bei Arbeitslosen finanzielle Probleme erwiesenermaßen das Hauptmotiv bei einer Scheidung. - Da nach einer Scheidung die finanziellen Verhältnisse meist angespannt sind und ein zweiter Haushalt gegründet werden muß, werden Kredite aufgenommen.

2.1.1.2 Der Faktor des Haushaltseinkommens

Ein geeigneter Indikator für die Kreditfinanzierungsmöglichkeiten ist das disponible Einkommen¹²³. Abbildung 5 zeigt, daß ab einer bestimmten Einkommenshöhe die Häufigkeit der Kreditverschuldung relativ konstant bleibt.

Abbildung 5: Kreditverschuldung und Haushaltseinkommen (Klassenmitten)



Quelle: Schönbauer U., 1990: 56.

¹²³ Hier definiert als Einkommensrest, der verbleibt, wenn vom Haushaltseinkommen die Ausgaben für Miete, Versicherungen, Auto und Nahrungs- und Genußmittel abgezogen werden. vgl. Schönbauer U., 1990: 58.

Holzcheck¹²⁴ konnte zeigen, daß jene Personen, die hohe Ersparnisse haben, denen aber pro Monat wenig Geld übrigbleibt, ihre Anschaffungen eher aus den Ersparnissen finanzieren (Ansparen), während jene, denen viel Geld übrigbleibt, ihre größeren Anschaffungen trotz Ersparnissen häufiger über Kredit finanzieren. Wenn kaum Rücklagen vorhanden sind, ist die Kreditneigung relativ unabhängig vom disponiblen Einkommen, sie ist sogar bei einer kritischen Budgetsituation am größten.

Betrachten wir in weiterer Folge die Verwendungsstruktur der Kredite im Zusammenhang mit dem Einkommen, wie sie in Tabelle 1 dargestellt wird.

Tabelle 1: Kreditverwendung und Haushaltseinkommen

Verwendungszweck* (Anteilswerte in %)	Netto-Haushaltseinkommen in 1000 S			
	bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 und mehr
nur Wohnraum	53	62	58	72
ein dauerhaftes Konsumgut	29	17	16	10
ein sonstiges Gut	11	5	5	3
mehrere dauerh. Konsumgüter	1	9	5	6
Wohnraum + dauerh. Konsumgut	2	7	14	7
sonstige Verwendungszwecke	3	1	1	1
alle Verwendungszwecke	100	100	100	100

* Die Daten wurden je nach Verwendungszweck folgendermaßen zusammengefaßt:
 Kredite nur für Wohnraum (Beschaffung, Adaptierung);
 Kredite für ein einziges dauerhaftes Konsumgut (PKW, Einrichtung, Geräte);
 Kredite für ein einziges >anderes< Gut (Dienstleistungen, Bürgschaft, anderes - z. B. Lebenshaltung);
 Kredite für mehrere dauerhafte Konsumgüter;
 Kredite nur für Wohnraum und ein dauerhaftes Konsumgut;
 sonstige Verwendungszwecke (Dienstleistungen, Bürgschaften etc. mit Mehrfachnennungen).

Quelle: Schönbauer U., 1990: 59.

Tabelle 1 zeigt, daß Kredite um so eher (nur) für Wohnraum aufgenommen werden, je höher das Einkommen ist. So hatte z. B. in Kreditnehmerhaushalten mit einem Einkommen unter S 10.000,- nur jeder zweite einen Kredit ausschließlich für Wohnraum aufgenommen, während der Prozentanteil bei Haushalten mit einem Einkommen von S 30.000,- immerhin 72% betrug.

¹²⁴ Holzcheck K., Hörmann G., Daviter J., 1982: 154. vgl. Schönbauer U., 1990: 59.

Schönbauer führt einige interessante Strukturverschiebungen der Verwendungszwecke in Abhängigkeit vom Einkommen an¹²⁵:

- *Arme Haushalte* nehmen überdurchschnittlich oft Kredite nur für *ein einziges* dauerhaftes Konsumgut auf; auch müssen sie am ehesten Geld für den unmittelbaren Lebensbedarf ausborgen.
- Die etwas *reicheren Haushalte* tendieren stärker dazu, auch *mehrere* dauerhafte Konsumgüter gleichzeitig kreditzufinanzieren.
- Die noch besser *situierten Haushalte* finanzieren öfter als die anderen gleichzeitig mit dem *Wohnraum* auch *ein* dauerhaftes Konsumgut über einen Kredit.
- Die *bestsituierten Haushalte* setzten Kredite in erster Linie für *Wohnraum(-beschaffung)* ein.

Mit anderen Worten, die reichsten Haushalte verhalten sich in zweierlei Hinsicht bei der Kreditaufnahme hochrational. Einerseits beanspruchen sie, wie später noch gezeigt wird, geförderte Kredite und investieren damit andererseits nicht in Konsumgüter, sondern in (relativ) stabile Güter, wie z. B. Eigentumswohnungen, Liegenschaften etc., die sogar noch mit Wertsteigerungen verbunden sein können, die über den Kreditzinsen liegen.

In Abhängigkeit vom Einkommen existieren demnach drei Kreditnehmertypen:

- „- Die armen Konsumenten, die für eine halbwegs anständige Grundausstattung Kredite brauchen und sich später die Raten >vom Mund< absparen.
- Die soziale Mittelschicht, die damit bereits >Standard< finanziert und bei der der >Zeitvorteil< den Zinsnachteil übersteigt.
- Die soziale Oberschicht, die mit einem Kredit in der Weise >arbeiten< kann, daß auch Veranlagungs- und Vermögensbildungsaspekte stark berücksichtigt werden.“¹²⁶

2.1.1.3 Die Kreditverschuldung im Lebenszyklus

In jedem Zyklus des Lebens sind die finanziellen Bedürfnisse eines Haushaltes verschieden. Im Leben eines Arbeiters können fünf typische Phasen definiert

¹²⁵ Vgl. Schönbauer U., 1990: 60.

¹²⁶ Schönbauer U., 1990: 62.

werden¹²⁷: Kindheit, erste Phase des Arbeitslebens, Kinderbetreuung, noch Berufstätigkeit mit bereits erwachsenen Kindern und das Alter, wobei jedoch gesellschaftliche Entwicklungen dazu geführt haben, daß sich verschiedene Phasen wiederholen können (z. B. Scheidung und Wiederverheiratung) oder jemand in keinem Familienverband im konventionellen Sinn lebt. - Rowntree hat auch darauf hingewiesen, daß neben der großen horizontalen (Ungleich-)Verteilung eine kleinere und nicht zu vernachlässigende vertikale¹²⁸ (Ungleich-)Verteilung existiert.

Bei jungen Paaren ohne Kinder existieren die größten finanziellen Überschüsse, ebenso bei Paaren, unmittelbar nachdem die Kinder ausgezogen sind („empty nest“)¹²⁹. Die finanzielle Situation eines Haushalts ist am stärksten angespannt, solange die Kinder im Haushalt leben, und erreicht ihren Höhepunkt, unmittelbar bevor die Kinder ausziehen („two generations“). Zu einer neuerlichen finanziellen Belastung kann es während der Pension kommen, insbesondere wenn der Ehepartner gestorben ist.

Für Österreich zeigt sich, daß bereits bei der jüngsten Gruppe von Haushaltsvorständen eine Kreditverschuldung auftritt, wobei das *Maximum* bei Haushaltsvorständen zwischen 26 und 35 Jahren erreicht wird und anschließend kontinuierlich absinkt.¹³⁰ - Überraschend ist auch, daß sich die Wahrscheinlichkeit einer Kreditaufnahme nicht nur auf eine Hausstandsgründung beschränkt.

Tabelle 2 zeigt die Verwendungsstruktur der Kredite in Abhängigkeit vom Alter des Haushaltsvorstandes. Bereits die *jüngsten Haushaltsvorstände* nehmen sehr häufig Kredite auf, um *Konsumgüter* zu finanzieren. Nicht einmal bei 50% der jüngsten Haushaltsvorstände wurde die Wohnraumbeschaffung bzw. -einrichtung als Verwendungszweck angegeben. - Mit zunehmendem Alter nimmt die Tendenz, Konsumgüter über Kredite zu finanzieren, ab und die Wohnungskredite gewinnen

¹²⁷ Vgl. Rowntree S., 1901. vgl. Schönbauer U., 1990: 62.

¹²⁸ Vertikale Verteilung: Einkommen des Haushaltes im Familienlebenszyklus, wobei das Pro-Kopf-Einkommen (fiktive Größe) mit dem Familienlebenszyklus schwankt. Horizontale Verteilung: Einkommen der Haushalte je nach sozialer Schicht bzw. Stellung im Produktionsprozeß. vgl. Schönbauer U., 1990: 63.

¹²⁹ O'Higgins M., Bradshaw J., Walker R., 1988.

¹³⁰ Vgl. dazu Abbildung 4: 52.

Tabelle 2: Verwendungsstruktur der Kredite und Alter des Haushaltsvorstandes

Verwendungszweck* (Anteilswerte in %)	Alter des Haushaltsvorstandes				
	bis 25	26 bis 35	36 bis 45	46 bis 60	über 60
nur Wohnraum	45	50	62	67	77
ein dauerhaftes Konsumgut	37	23	9	15	4
ein sonstiges Gut	2	2	10	6	7
mehrere dauerh. Konsumgüter	15	12	4	5	2
Wohnraum + dauerh. Konsumgut	2	11	10	7	8
sonstige Verwendungszwecke	-	1	3	-	1
alle Verwendungszwecke	100	100	100	100	100

* Die Daten wurden je nach Verwendungszweck folgendermaßen zusammengefaßt:
 Kredite nur für Wohnraum (Beschaffung, Adaptierung);
 Kredite für ein einziges dauerhaftes Konsumgut (PKW, Einrichtung, Geräte);
 Kredite für ein einziges >anderes< Gut (Dienstleistungen, Bürgschaft, anderes - z. B. Lebenshaltung);
 Kredite für mehrere dauerhafte Konsumgüter;
 Kredite nur für Wohnraum und ein dauerhaftes Konsumgut;
 sonstige Verwendungszwecke (Dienstleistungen, Bürgschaften etc. mit Mehrfachnennungen).

Quelle: Schönbauer U., 1990: 65.

stärker an Bedeutung. Über 60jährige sind zu 77% nur wegen Wohnraum verschuldet. Daraus läßt sich schließen, daß *mit steigendem Alter Kredite*, wenn überhaupt, *vor allem für Wohnraum* aufgenommen werden.

Nichtsdestoweniger spielen Kredite bei der Familiengründung eine zentrale Rolle:¹³¹

- 63% der Haushaltsvorstände zwischen 26 und 35 Jahren haben Kredite laufen;
- 61% der Kreditnehmer aus dieser Altersgruppe sind für Wohnraum verschuldet.

2.1.1.4 Die Kreditstruktur

Nun weiter zu den Arten der Kredite und zur Struktur der Kreditgeber in Österreich. Tabelle 3 veranschaulicht die Kreditstruktur und welche dominierende Bedeutung geförderte Kreditformen in Österreich haben. Es ergibt sich¹³²:

- 16% aller österreichischen Haushalte sind in geförderten Darlehen verschuldet;
- 12% haben einen normalen Schalterkredit laufen;
- 8% sind mit einem (geförderten) Bausparkassenkredit belastet.

¹³¹ Schönbauer U., 1990: 66f.

¹³² Vgl. Schönbauer U., 1990: 67f.

Tabelle 3: Kreditarten in österreichischen Haushalten (Mehrfachnennungen)

	Anteil der Kreditarten in Prozent	
	alle Haushalte	Kreditnehmerhaushalte
geförderte Darlehen*	16	46
normaler Bankkredit (Schalterkredit)	12	35
Bausparkassenkredit	8	23
Annuit. für frei finanz. Wohnungseigentum	2	6
Gehaltsvorschuß	2	6
Darlehen von Verwandten	2	5
Ratenkauf	1	4
längerfristige Kontoüberziehung	1	3
sonstige Kredite (z. B. Kreditkarte, Pfandleihe)	2	5
keinerlei Zahlung	65	-

* Insbesondere bei (geförderten) Wohnbadaarlehnen gibt es Abgrenzungsprobleme zur Miete. Als Faustregel kann gelten: Erfolgt die Kreditaufnahme von Konsumenten in Eigenregie (z. B. bei Subjektförderung), so begreift sich dieser auch als Kreditnehmer; erfolgt hingegen die Abwicklung über einen (gemeinnützigen) Wohnbauträger (z. B. bei Objektförderung), so haben die Zahlungen subjektiv oft die Bedeutung einer Miete.

Quelle: Schönbauer U., 1990: 67.

2.1.1.5 Soziale Diskriminierung und Informationsverhalten bei Kreditaufnahme

Eine wichtige Frage im Kontext der einzelnen Kreditformen ist, wer in den Genuß von billigen und/oder geförderten Krediten kommt (soziale Diskriminierung¹³³). - In Tabelle 4 wird die Häufigkeit von geförderten Darlehen und/oder Bausparkdarlehen in den Haushalten in Abhängigkeit vom Haushaltseinkommen dargestellt. Sie zeigt, daß Haushalte *um so eher ein gefördertes Darlehen* und/oder einen Bausparkkredit aufgenommen haben, *je höher ihr Einkommen* ist.¹³⁴ Relativiert werden diese Ergebnisse durch die Tatsache, daß mit zunehmendem Einkommen die Tendenz zur Kreditaufnahme steigt¹³⁵, was jedoch die ungleiche Verteilung öffentlicher Mittel keinesfalls entschuldigt.

¹³³ Diskriminierung auch im Sinne von benachteiligenden Zugangsmöglichkeiten. vgl. Schönbauer U., 1990: 69.

¹³⁴ Schon in einer WIFO-Studie (Czerny M., 1987: 552f) wurde festgestellt, daß die Mittel der Wohnbauförderung überproportional besser situierten Haushalten zugute kommen. vgl. Schönbauer U., 1990: 69.

¹³⁵ 14% aller österreichischen Haushalte mit einem Haushaltseinkommen unter S 10.000,- haben einen Kredit laufen, beträgt das Haushaltseinkommen S 30.000,- und mehr, so sind dies immerhin knapp 50% (vgl. Abbildung 5). vgl. Schönbauer U., 1990: 70.

Tabelle 4: Haushaltseinkommen und geförderte Darlehen (inklusive Bauspardarlehen)
in Österreichs Haushalten

Netto-Haushaltseinkommen in S	Anteil begünstigter Haushalte in %
bis 10.000	5
10.000 bis 20.000	25
20.000 bis 30.000	30
über 30.000	34

Quelle: Schönbauer U., 1990: 69.

Auch bei der Art der Kredite sind Haushalte mit einem Einkommen bis S 10.000,- benachteiligt. Aufgrund der Anspruchsvoraussetzungen können *sozial schwache* Konsumenten *seltener* die *geförderten Kredite* nutzen und müssen häufig zu teureren Kreditformen (50% besitzen ausschließlich einen Schalterkredit) greifen. Hinzu kommt, daß die Banken bei „schwachen“ Kreditnehmern einen höheren Zinssatz verlangen, um ein mögliches Ausfallsrisiko (Risikokosten) zu kompensieren. „Überhaupt läßt sich feststellen, daß mit zunehmendem Einkommen auch die Komplexität der Finanzierungspakete zunimmt.“¹³⁶ - Bereits Caplovitz stellte 1963 fest: „The Poor Pay More!“¹³⁷

Armen Verbrauchern geht es vor allem darum, *kreditwürdig* zu sein, und sie vernachlässigen dabei im Unterschied zu höheren sozialen Schichten oft die Kreditkonditionen. Sie werden aber auch durch *schwer verständlich* abgefaßte *Vertragsbestimmungen* benachteiligt¹³⁸. - Da sozio-ökonomisch schwache Konsumenten in Finanztransaktionen überhaupt recht ungeübt sind, nicht dieses Vertrauensverhältnis zur „ihrer“ Bank besitzen und auch fürchten, insbesondere bei einer Kreditlehnung aufgrund mangelnder Bonität auch „persönlichen Kredit“ und damit ihr Ansehen als Kunde zu verlieren, neigen sie dazu, Finanzierungsfragen zu *delegieren*. Sie tendieren bei höherpreisigen Konsumgütern stärker als andere zu *Ratenzahlungen*. Die Händler (Kfz, Elektro, Möbel etc.), die das Finanzierungsproblem lösen sollen, stehen meist in

¹³⁶ Schönbauer U., 1990: 71.

¹³⁷ Caplovitz D., 1963.

¹³⁸ Holzcheck et. al. wiesen jedoch nach, daß 50% der Kreditnehmer den Vertrag vor der Unterzeichnung nicht einmal ordentlich durchlesen und daß nur 2% den Vertrag nicht so übernommen haben, wie er vorgelegt wurde. vgl. dazu Holzcheck K., Hörmann G., Daviter J., 1982: 193f.

einer ständigen Geschäftsverbindung mit einer (*Teilzahlungs-*)*Bank*, wie z. B.: AVA¹³⁹, Mercur (Länderbank-Tochter), GARA (BAWAG-Tochter) oder VVD, bei denen der effektive Zinssatz meist beträchtlich über dem Zinssatz der normalen Geschäftsbanken liegt (verlustträchtigere Kreditwerber). „Teilzahlungsinstitute sind bestrebt, den Status einer Hausbank bei ihren Kunden zu erlangen, was dazu führt, daß diese auch bei späterer Kreditaufnahme in diesem >teuren< Marktsegment verbleiben.“¹⁴⁰

Ein Sonderproblem stellen die *Versandhäuser* dar, die Teilzahlungsbanken¹⁴¹ besitzen oder eng mit ihnen zusammenarbeiten¹⁴². Ihr Klientel besteht einmal vor allem aus Kunden, die auf dem Land wohnen und dort nur ein beschränktes Konsumgüterangebot vorfinden, aber auch aus einkommensschwachen Personen, die sich eine Barzahlung nicht leisten können und auf die Ratenpläne der Versandhauskataloge zurückgreifen müssen. - Auf sozio-ökonomisch schwache Konsumenten, die entweder im Umgang mit den Banken nicht versiert sind, oder aber (subjektiv) keine andere Wahl haben (schlechte Bonität), konzentrieren sich auch die *Kreditvermittler*.

Ein weiterer Faktor, der die Kredite verteuern kann, ist das sogenannte „*Cross-Selling*“, also die Suche nach Marktlücken für zusätzliche Geschäftsbeziehungen (z. B. bei der Kreditaufnahme).¹⁴³ Als Grundlage dienen EDV-mäßig erfaßte Daten über den Klienten, wie z. B. sozio-demographische Merkmale, Daueraufträge, Versicherungen etc.. Auf diese Weise kommt es zu der häufig beobachteten Kombination eines Kredites mit einer *Lebensversicherung*, mit deren Auszahlungsbetrag großteils oder ausschließlich die Kredittilgung erfolgt, wobei während der Laufzeit lediglich der Zinsendienst geleistet werden muß¹⁴⁴. - Ärmere Verbraucher werden hier oftmals

¹³⁹ Die Avabank war ursprünglich eine CA-Tochter, wurde aber im Oktober 1997 von der Mercurbank übernommen. Vgl. dazu *Tiroler Tageszeitung*, 7./8.2.1998: 25.

¹⁴⁰ Schönbauer U., 1990: 78.

¹⁴¹ Das Bankhaus Steinhäuser ist beispielsweise in 100%igem Aktienbesitz des Versandhauses Quelle. Beim Bankhaus Steinhäuser betrug bei der oben erwähnten Krediterhebung der AK Wien (1986) der effektive Jahreszinssatz 14,6%, teurer war damals nur noch der Teilzahlungskredit beim Versandhaus Quelle (!) mit 18,4%. vgl. Schönbauer U., 1990: 76f.

¹⁴² Eine Erhebung der AK Niederösterreich im Jänner 1987 hat gezeigt, daß es sich bei diesen drittfinanzierten Abzahlungsgeschäften um eine der teuersten Kreditformen überhaupt handelt. Die Zinssätze sind beinahe um das Doppelte teurer als die üblicherweise von Banken verrechneten. vgl. Schönbauer U., 1990: 77.

¹⁴³ Vgl. Reis C., 1989: 77ff. vgl. Schönbauer U., 1990: 79.

¹⁴⁴ Vgl. Kohl U., 1989: 113. vgl. Schönbauer U., 1990: 80.

doppelt diskriminiert, wenn auf sie aufgrund mangelnder Bonität sanfter Druck ausgeübt wird eine Lebensversicherung abzuschließen, deren Versicherungsprämien sie in weiterer Folge an der raschen Tilgung ihrer Kreditraten hindern.

2.1.1.6 Ratenhöhe und Rückzahlungsbelastung

Die durchschnittliche Höhe der monatlichen Rückzahlung beträgt, so die Untersuchungen von Schönbauer, rund S 2.700,-, wobei die Höhe, wie nachfolgende Tabelle veranschaulicht, mit dem monatlichen Haushaltseinkommen steigt.

Tabelle 5: Monatliche Rückzahlung und Haushaltseinkommen

Einkünfte in 1000 Schilling	Ø monatliche Rückzahlung in Schilling	Anteil der Rückzahlung am Netto-Haushaltseinkommen*
bis 10**	1.969	26%
10 bis 20	2.276	15%
20 bis 30	2.863	12%
30 und mehr	3.811	-

* Diese Relativzahl unterscheidet sich von der später gebildeten Belastungsquote, ermöglicht aber einen Vergleich mit der Bundesdeutschen Erhebung.

** Hypothetische Schließung der Einkommensklasse bei 5.000,-.

Quelle: Schönbauer U., 1990: 83.

Von besonderem Interesse ist jedoch weniger die absolute Höhe der monatlichen Rückzahlung, sondern vielmehr die sogenannte *Rückzahlungsbelastung*, also der Prozentanteil am monatlichen Haushaltseinkommen. Bei der repräsentativen Untersuchung des Institutes für Gesellschaftspolitik wurde festgestellt:

- Die *Ärmsten* müssen 26% (!) ihres Haushaltseinkommens für die Rückzahlung aufwenden,
- in der Einkommensklasse bis S 20.000,- sind es nur mehr 15% und
- in der „oberen Mittelschicht“ sind es nur mehr 12% des Haushaltseinkommens.

Daten, die in der BRD und in der Schweiz erhoben wurden, weisen auf eine geringere monatliche Rückzahlungsbelastung als in Österreich hin.

2.1.2 Die Kreditrückzahlung

Gerät ein Verbraucher in Verzug, verfügen die Banken in Österreich im Vergleich zu anderen Ländern über eine weit günstigere rechtliche Position gegenüber dem Kreditnehmer. Bereits wenn er mit einer (!) Monatsrate im Rückstand ist, „wird er unter Androhung des Terminverlustes gemahnt, d. h. kann er dann (binnen 14 Tagen) noch immer nicht zahlen, wird die gesamte Restschuld (z. B. S 100.000,--) fällig gestellt,¹⁴⁵ er hätte demnach alles auf einmal zurückzuzahlen. Ab nun beginnen auch die Verzugszinsen auf die gesamte Restschuld zu laufen.“¹⁴⁶

Bei Verzug stellen manche Schuldner ihre Zahlungen ein, sobald sie erkennen, daß sie kaum mehr etwas von der Kapitalforderung abtragen. Die Bank reagiert daraufhin mit einer Klage und Exekution. Die Abwärtsspirale für den Schuldner beginnt:¹⁴⁷

- Durch die gerichtliche Eintreibung erhöhen sich die *Kosten* und die *Gesamtverpflichtung* wesentlich.
- Bei *Forderungsexekutionen* (Gehaltspfändungen) ist der Arbeitgeber automatisch Drittschuldner, was seinen Aufwand bei der Lohnverrechnung erhöht. Um dies zu umgehen, folgt oft die Kündigung dieses Arbeitnehmers.
- Da die meisten *Arbeitgeber* vor einer Lohnpfändung zurückschrecken, ist es schwierig, eine neue Anstellung zu finden, zudem gelten überschuldete Arbeitnehmer als *weniger vertrauenswürdig*, da sie unter „Druck“ stehen. Auch wird die Verhandlungsposition des Arbeitnehmers bei Gehaltsverhandlungen geschwächt, wenn z. B. eine Lohnerhöhung mit dem Hinweis, daß diese sowieso nur dem Gläubiger zugute kommt, abgelehnt wird.
- Eine Lohnpfändung *minimiert* das *Einkommen* des Schuldners, der dann z. B. seine Wohnung nicht mehr bezahlen kann und delogiert wird.
- Das hohe Kündigungsrisiko und eine schwierige Arbeitssuche können mitunter auf den Schuldner demotivierend wirken. *Resignation* und die Flucht in die Schwarzarbeit

¹⁴⁵ Im Regelfall schöpfen die Banken ihr Recht nicht voll aus, sondern stellen die Restschuld erst nach der dritten Mahnung fällig. Eine restriktivere Eintreibung würde wahrscheinlich zu massiven Imageproblemen für das Kreditwesen führen. vgl. Schönbauer U., 1990: 88.

¹⁴⁶ Schönbauer U., 1990: 89.

¹⁴⁷ Vgl. dazu vor allem Schönbauer U., 1990: 89f.

können die Folge sein. (Generell ist jedoch die Arbeitsmoral auch bei einer Lohnpfändung sehr hoch!)

- Durch eine Fahrnisexekution wird dem Schuldner der *Haushalt* „ausgeräumt“¹⁴⁸.
- Das Vermögen des Schuldners (z. B. Wohnung, Haus) wird *zwangsversteigert*.

In vielen Fällen wird eine Bank jedoch versuchen, außergerichtliche Arrangements zu treffen und ihre Rechte nicht voll auszuschöpfen, um so dem Vorwurf zu begegnen, unsozial zu handeln und damit das Image der gesamten Kreditwirtschaft zu schädigen. Zudem sind solche Eintreibungsmaßnahmen auch für die Bank mit zusätzlichen Kosten verbunden.

Nach diesen prinzipiellen Vorbemerkung zu den Folgewirkungen bei Rückzahlungsschwierigkeiten nun zur konkreten Situation in Österreich.

2.1.2.1 Die Kreditrückzahlung in Österreich

Da in Österreich über die Rückzahlung der Kredite und vor allem über die Überschuldung keine Fakten verfügbar waren, versuchte Schönbauer einige „Randdaten“ zusammenzutragen:

- Laut gelegentlichen Äußerungen von Bankvertretern liegt das *Ausfallsrisiko* im Konsumentenkredit trotz „relativ großzügiger Kreditvergabe“ *unter 1%*, gemessen an der Gesamtsumme der aushaftenden Kredite¹⁴⁹, wobei die *Zahlungsmoral* dieser Klientel außerordentlich *hoch* ist.
- Die Zahl der *Pfändungen* in Österreich *steigt* jährlich (z. B. exorbitanter Anstieg der Gehaltspfändungen von 1985 auf 1986 um 33%¹⁵⁰).
- Der Kreditschutzverband 1870 vermeidet Veröffentlichungen von Daten, die Aufschluß über die Verschuldungsentwicklung geben könnten. - Seinen Mitgliedern bietet er als Dienstleistung das „Dubioseninkasso“ gegen Erfolgsprovision an. 1984 waren 37% und 1986 bereits 63% der Fälle gerichtsanhängig!

¹⁴⁸ Vgl. dazu auch Maly A. A. 1990/91: 143.

¹⁴⁹ Vgl. dazu Böhm H., 1975 und auch Vedernjak E., 1975. nach Schönbauer U., 1990: 98.

¹⁵⁰ Nach Morawetz I., 1987: 44. nach Schönbauer U., 1990: 98.

Anhand der Repräsentativerhebung des Instituts für Gesellschaftspolitik wurde für Österreich für die Jahre 1985-1989 festgestellt, daß *12% der Kreditnehmerhaushalte in Zahlungsverzug gerieten, während 88% ihre Kredite in diesem Zeitraum zeitgerecht bedienen könnten.*

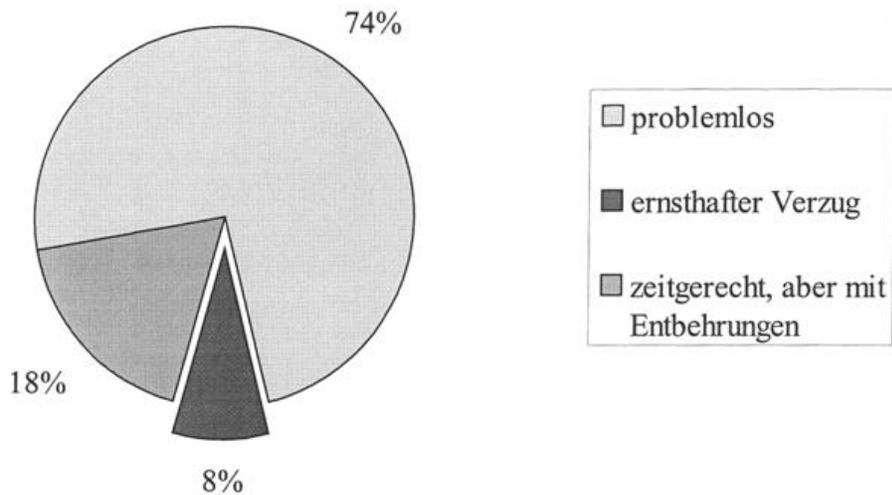
Zahlungsverzug und Zahlungsunfähigkeit liegen in Österreich nah beisammen, da die *Verzugsfolgen* hier *existenzbedrohend* sind. Auch aus diesem Grund versuchen die österreichischen Kreditnehmer sogar unter sehr schwierigen Bedingungen, wie z. B. am Existenzminimum, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Abbildung 6 zeigt, daß 8%¹⁵¹ aller österreichischen Kreditnehmerhaushalte mit ihren Rückzahlungen in ernsthafte Schwierigkeiten gerieten, d. h., daß sie größtenteils vom Entgegenkommen des Kreditgebers abhängig waren. Von diesen 8% gelang es 4% immer wieder ihre Rückstände auszugleichen, während 3% bereits völlig vom Wohlwollen der Kreditnehmer abhängig waren und neue Vereinbarungen abschließen mußten. Für 1% der Kreditnehmer war die Situation jedoch aussichtslos. - *Auf Österreich umgerechnet, bedeutet das in konkreten Zahlen, daß 1988 80.000 Österreicher Kreditverpflichtungen eingegangen waren, die sie bereits an den Rand des finanziellen Ruins gebracht oder bereits finanziell ruiniert hatten.*

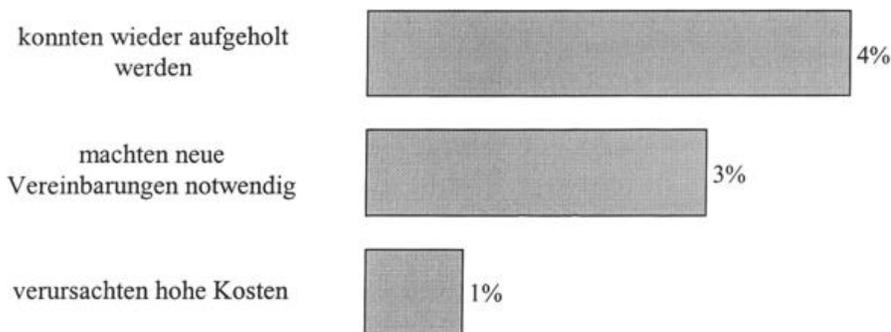
Abgesehen von den 8% aller Kreditnehmerhaushalte, die mit ihren Rückzahlungen in ernsthafte Schwierigkeiten geraten waren, darf nicht vergessen werden, daß bei 18% der Kreditnehmerhaushalte die finanziellen Belastungen im nachhinein weit höher waren, als angenommen worden war. Nur bei 74% der Kreditverpflichtungen war, laut Schönbauer, die finanzielle Kreditabwicklung problemlos. Dies sagt jedoch nichts darüber aus, ob die von diesen Haushalten abgeschlossenen Kreditverträge in Ordnung waren oder etwa z. B. überteuerte Kredite zurückgezahlt wurden.

¹⁵¹ 12% der Kreditnehmer waren in den letzten 5 Jahren in Verzug geraten, 8% waren in jenen Antwortkategorien, die „ernsthaften Verzug“ indizieren. Die Diskrepanz dürfte zum Großteil dadurch erklärt werden, daß geringfügige Zahlungsverzüge (z. B. durch Sorglosigkeit oder Schlampigkeit) oft nicht als gegen die Vereinbarungen verstößend aufgefaßt werden. vgl. Schönbauer U., 1990: 101.

Abbildung 6: Schwierigkeiten mit der bisherigen Kreditrückzahlung



ernsthafter Verzug - die Zahlungsverzüge:



Quelle: Schönbauer U., 1990: 102.

- In der vorliegenden Untersuchung wurden die Kreditnehmer auch gefragt, wie sie die zukünftige Entwicklung ihrer Rückzahlung einschätzen. Es wurde festgestellt, daß
- 83% der Kreditnehmerhaushalte *optimistisch* in die Zukunft sehen - sie haben jetzt keine Schwierigkeiten und sehen auch für die Zukunft keine.
 - 12% *bangen*, daß es in Zukunft schlechter wird - sie haben jetzt noch keine Schwierigkeiten, es besteht aber eine ernste Gefahr.
 - 4% *hoffen*, daß es in der Zukunft besser wird - sie haben derzeit sehr ernste Schwierigkeiten, ihre Lage ist aber nicht aussichtslos.

- 1% sich bereits *aufgegeben* hat - sie haben derzeit sehr ernste Schwierigkeiten, ihre Lage ist so gut wie aussichtslos.

Aufgrund dieser Daten kann jedoch nicht beurteilt werden, wie viele Haushalte im Laufe ihrer Kreditverpflichtung überhaupt von Schwierigkeiten betroffen sind. Dann wäre der Prozentsatz nämlich noch höher. - *Mit anderen Worten bedeutet das, daß sich 17% (!) aller Kreditnehmerhaushalte, das entspricht, auf Österreich hochgerechnet, 170.000 österreichischen Haushalten, als bedroht empfanden. Sie fürchteten, ihre Kredite nicht (mehr) zahlen zu können.*

2.1.2.2 Hypothetische Rückzahlungsverläufe

Zwischen den bisherigen Erfahrungen und den erwarteten Schwierigkeiten besteht ein starker Zusammenhang. - Schönbauer skizziert vier Kreditverlaufstypen, wobei in Klammer der Anteil an allen Kreditnehmerhaushalten angeführt wird:¹⁵²

- 1) *problemlos*: Kreditnehmerhaushalte, die bisher keine Probleme hatten und auch für die Zukunft keine erwarten (70%).
- 2) *bedroht*: Kreditnehmerhaushalte, die bisher keine Probleme hatten, aber für die Zukunft eher pessimistisch sind (4%).
- 3) *Probleme bewältigt*: Kreditnehmerhaushalte, die zwar in der Vergangenheit Probleme hatten (definiert als finanzielle Einschränkung oder ernsthafter Verzug), diese aber überwunden haben bzw. zuversichtlich sind, sie überwinden zu können (14%).
- 4) *überschuldet*: Kreditnehmerhaushalte, die schon in der Vergangenheit Schwierigkeiten hatten (finanzielle Einschränkung oder ernsthafter Verzug) und auch für die Zukunft solche erwarten (12%).

Auf Österreich umgelegt, bedeutet das, daß

- 700.000 Haushalte Kreditverpflichtungen haben, die sie *problemlos bewältigen*,
- ca. 300.000 Haushalte bei der Kreditabwicklung Probleme hatten bzw. für die Zukunft *befürchten*,
- 140.000 dieser Haushalte Schwierigkeiten *überwinden konnten*,
- 40.000 Haushalte Schwierigkeiten *erst auf sich zukommen sehen*.

¹⁵² Schönbauer U., 1990: 107.

2.1.2.3 Die Kreditgefährdetenrate - ein „neuer“ Indikator sozialer Bedrohung

Aus diesen „Konstrukten“ bildet Schönbauer eine Kreditgefährdetenrate, „die den *Anteil der kreditgefährdeten Haushalte* an der Gesamtzahl aller österreichischen Haushalte ausweist, und in die als gefährdet nur Kreditnehmerhaushalte Eingang finden sollen, die bisher entweder Kreditverpflichtungen nur nachkommen konnten, weil sie sich finanziell (in unerwartetem Ausmaß) einschränkten, oder die gar in Verzug gerieten und die überdies auch noch für die Zukunft ernsthafte Schwierigkeiten erwarten“¹⁵³.

Mit 4,3% weist er im Sommer 1988 die Kreditgefährdetenrate aus. Sie entspricht von der Größenordnung her der Arbeitslosenrate. Die gesellschaftspolitische Bedeutung muß ähnlich beurteilt werden.

2.1.2.4 Kreditnehmerbelastung und Kreditpolitik

Die *Relation* zwischen *Ratenhöhe* und *Einkommen* gilt als ein recht guter Diskriminator dafür, ob Kredite problemlos abgewickelt werden oder nicht: „eine Ratenhöhe, die 12% des Haushaltseinkommens nicht übersteigt, konnte als eine Barriere gegen Schwierigkeiten identifiziert werden.“¹⁵⁴

Tabelle 6: Rückzahlungsverläufe und die Relation Ratenhöhe zu Einkommen

	Ø Ratenhöhe in S	Ø Netto-Haushalts- einkommen in S	Belastungsquote*
Problemlose Kredite	2.495	21.470	12%
Bewältigte Schwierigk.	3.515	18.600	19%
Bedrohte	1.938	18.530	11%
Kreditnehmer	3.429	14.500	27%
Überschuldete Kreditn.	2.732	20.450	15%
insgesamt			

* Ratenhöhe in Prozent des Netto-Haushaltseinkommens (arithmetisches Mittel der individuellen Belastungsquoten)

Quelle: Schönbauer U., 1990: 109.

¹⁵³ Schönbauer U., 1990: 108.

¹⁵⁴ Schönbauer U., 1990: 109f.

Im Gegensatz zu der Sicherheitsgrenze von 12% wendet der österreichische Haushaltsvorstand ca. 15% seines Haushaltseinkommens auf, um den Kreditverpflichtungen nachzukommen!

Eine zentrale Rolle spielt in diesem Zusammenhang natürlich die *Kreditvergabepolitik* der Geldinstitute. Grundsätzlich kann der Standpunkt vertreten werden, daß jeder Kunde wissen müßte, was er sich leisten kann und was nicht. Dem kann jedoch entgegengehalten werden, daß die Bonitätsprüfung dem Kreditgeber einen guten Überblick über die Leistungsfähigkeit des Kreditnehmers verschafft.

2.1.3 Determinanten der Kreditrückzahlung

Nun weiter zu den Faktoren, die die Kreditrückzahlung bestimmen. Es sind vor allem sozio-demographische Einflußfaktoren, die die Kreditrückzahlung sowie auch die Form des Kredites beeinflussen. Aber auch sogenannte Lebensfährnisse spielen immer wieder eine zentrale Rolle.

2.1.3.1 Sozio-demographische Einflußfaktoren

Aus der Vielzahl von sozio-demographischen Einflußfaktoren, die die Kreditrückzahlung beeinflussen können, soll hier auf drei ausgewählte Bereiche eingegangen werden: Rückzahlungsprobleme und aktuelle Überschuldung, die Problembewältigung, die Kreditangst.

2.1.3.1.1 Rückzahlungsprobleme und aktuelle Überschuldung

Eine in irgendeiner Form problematische Kreditabwicklung haben vor allem¹⁵⁵:

- *junge* Haushaltsvorstände: Nur ca. 50% der Haushaltsvorstände unter 25 Jahren wickeln die Kredite souverän ab, aber die Häufigkeit von aktueller Überschuldung ist nur durchschnittlich!

¹⁵⁵ Vgl. Tabelle 7.

Tabelle 7: Sozio-demographische Merkmale und Kreditrückzahlung

Merkmale des Haushaltsvorstandes	problemlose Kredite	bewältigte Schwierigkeiten	bedrohte Kreditnehmer	überschuldete Kreditnehmer	Summe
Geschlecht					
Frauen	61	12	2	24	100
Männer	71	14	4	11	100
Alter					
bis 25	55	22	10	13	100
26 bis 35	67	16	6	11	100
36 bis 45	67	15	1	17	100
46 bis 60	76	9	3	12	100
über 60 Jahre	71	16	4	11	100
Familienstand					
ledig	65	11	5	19	100
verheiratet/Lebensgem.	73	13	4	10	100
geschieden/getrennt	47	21	2	30	100
verwitwet	65	15	6	14	100
Bildung					
nur Pflichtschule	59	14	7	21	100
Pflichtschule mit Lehre	63	19	5	12	100
Fachschule	74	10	4	12	100
Matura	82	6	-	13	100
Hochschule	96	4	-	-	100
Besitzstücke*					
bis 2	46	23	6	25	100
3 bis 5	70	13	4	13	100
6 bis 8	85	9	2	5	100
Netto-Haushaltseink. (in 1000 S)					
bis 10	41	25	2	32	100
10 bis 20	67	13	7	14	100
20 bis 30	75	16	2	7	100
30 und mehr	84	10	3	3	100
Wohnumgebung					
Dorf	64	16	5	15	100
Kleinstadt	65	20	3	13	100
Stadt	69	11	4	16	100
Wien	80	8	4	8	100
Kreditnehmerhaushalte					
insgesamt	70	14	4	12	100

* Folgende „Besitzstücke“ waren anzugeben: Telefon, PKW, Videorecorder, Geschirrspüler, Badezimmer, Zweithaus/Zweitwohnung, Bausparvertrag, Wertpapiere. Je nach Anzahl dieser Besitzstücke wurden drei Kategorien gebildet: bis 2, 3 bis 5, 6 bis 8.

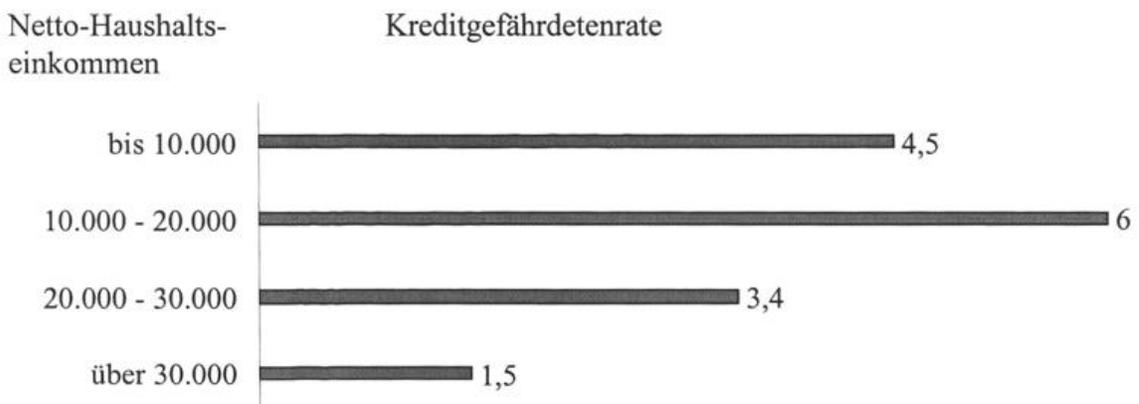
Quelle: Schönbauer U., 1990: 115.

- *arme* Haushaltsvorstände: Nimmt man Einkommen, Besitzstücke und Schulbildung als Kriterium, so sind die Rückzahlungsverläufe noch häufiger ungünstig als bei jungen Haushaltsvorständen;
- *geschiedene* Haushaltsvorstände: Scheidung erhöht das Risiko von Rückzahlungsproblemen für Kreditnehmer etwa genauso stark wie Armut.

Daß junge Haushaltsvorstände häufig Schwierigkeiten bei der Kreditrückzahlung haben, darf nicht nur als „jugendlicher Leichtsinn“ abgetan werden. Gerade bei ihnen ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, von unerwarteten Ereignissen überrascht zu werden, z. B. durch Kosten für Kinder, instabile Arbeitsverhältnisse, Nachzahlungen etc.. Schönbauer spricht von einer gewissen „Störungsexponiertheit“ junger Haushaltsvorstände.

In Abbildung 7 wird noch genauer auf die Frage eingegangen, bei welchen österreichischen Haushalten (also nicht nur bei welchen Kreditnehmerhaushalten) es in Abhängigkeit vom Haushaltseinkommen am häufigsten zu einer Überschuldung kommt. Als Indikator soll die bereits angesprochene Kreditgefährdeterate gelten.

Abbildung 7: Kreditgefährdeterate und Haushaltseinkommen



Quelle: Schönbauer U., 1990: 117.

Die Kreditgefährdeterate beträgt bei armen Haushalten 4,5% und erhöht sich bei Haushalten mit mittlerem Einkommen auf 6%, während sie bei weiter steigendem

Einkommen auf 3,4% fällt. Am wenigsten gefährdet sind die Haushalte, die am besten situiert sind, ihre Kreditgefährdeterate beträgt nur 1,5%. - Das bedeutet, daß in Österreich nicht die armen Haushalte am häufigsten kreditüberschuldet sind, sondern Haushalte, die über ein *mittleres Einkommen* verfügen. - Der Grund für dieses überraschende Ergebnis liegt darin, daß arme Haushalte überhaupt viel seltener Kredite aufnehmen können bzw. sie nicht mehr benötigen (wie z. B. Pensionistenhaushalte). Wenn arme Haushalte allerdings Schulden infolge eines Kredites haben, so sind sie eher gefährdet als andere.

2.1.3.1.2 Die Problembewältigung

Aus Tabelle 7 ist ebenso „ersichtlich, daß geschiedene und arme Verbraucher die Probleme häufiger als andere bewältigt haben, was aber nicht weiter verwundert, weil sie auch häufiger als andere überschuldet sind und daher auch häufiger die zweifelhafte >Chance< haben, sich zu entschulden Zwei Ergebnisse springen aber ins Auge: junge Haushaltsvorstände und Haushaltsvorstände mit einem Lehrabschluß sind nur durchschnittlich oft überschuldet, konnten aber überdurchschnittlich oft ihre Schulden bewältigen.“¹⁵⁶ - Bei jungen Haushaltsvorständen springen eventuell die Eltern ein. Auch haben sie noch ein größeres Potential, ihr Haushaltseinkommen zu erhöhen (z. B. berufliche Karriere). Handwerker verdienen z. B. meist nach der Lehrzeit wesentlich mehr, und ihre Chance auf ein zusätzliches Einkommen ist auch höher als bei anderen Berufsgruppen.

2.1.3.1.3 Die Kreditangst

Nun zu den Kreditnehmern, die bisher keine Schwierigkeiten hatten, ihren Kredit zurückzuzahlen, aber in Zukunft solche befürchten (vgl. Tabelle 7).¹⁵⁷ Eine solche Kreditangst läßt sich nicht mit der Relation Ratenhöhe zu Haushaltseinkommen begründen. Es sind vor allem *junge* Haushaltsvorstände (10%), die sich vor Schwierigkeiten bei der Rückzahlung ihres Kredites fürchten, da sie die unerwarteten Ereignisse in diesem Lebenszyklus nur schwer abschätzen können. Ihre Lebensumstände drängen jedoch eher zur Kreditaufnahme. Aber auch *ungelernte Arbeiter* (8%) und Kreditnehmer mit einem hohen *Arbeitsplatzrisiko*, die nur eine

¹⁵⁶ Schönbauer U., 1990: 118.

¹⁵⁷ Schönbauer verweist einschränkend auf die geringe Zahl dieser Fälle.

Pflichtschule (7%) besucht haben, befürchten Schwierigkeiten bei der Kreditrückzahlung.

2.1.3.2 Kreditformen und Kreditrückzahlung

Die Wirkungsmechanismen der verschiedenen Kreditformen auf den Verlauf der Rückzahlung sind sehr komplex, da z. B. auch bereits vorhandene Probleme bei der Kreditaufnahme eine gewisse Rolle spielen¹⁵⁸. Prinzipiell kann zwischen primärer (Kredite zur Vorausfinanzierung von Gütern und Dienstleistungen) und sekundärer (Kredite wegen bereits vorhandener finanzieller Schwierigkeiten) Kreditverschuldung unterschieden werden.¹⁵⁹ - Eine Form von Primärverschuldung sind Ratenkäufe und obwohl sie vor allem von sozio-ökonomisch schwachen Konsumenten getätigt werden, ist hier die aktuelle Überschuldung nur durchschnittlich. - Bei den Formen der *Primärverschuldung* ist das Risiko einer *existentiellen Bedrohung* am ehesten beim *Schalterkredit* gegeben. 17% der Haushalte mit einem Schalterkredit sind überschuldet. Mit anderen Worten der Kreditnehmer hatte bisher Rückzahlungsprobleme und erwartet auch für die Zukunft Schwierigkeiten. - Die anderen Kreditformen sind, laut Schönbauer, hinsichtlich ihres Charakters als Primärverschuldung und Sekundärverschuldung sehr ambivalent zu beurteilen.

2.1.3.3 Lebensfähnisse

Werden bei der Kreditaufnahme genaue Rückzahlungsraten geplant, können gewisse Unsicherheiten im Lebenszyklus nicht völlig ausgeschlossen werden, die eine regelmäßige Rückzahlung gefährden. Auf drei Aspekte dieser Lebensfähnisse soll im Folgenden eingegangen werden.

¹⁵⁸ Vgl. dazu auch Holzscheck K., Hörmann G., Daviter J., 1982: 123 bzw. 126f.

¹⁵⁹ Genauer nachzulesen bei Schönbauer U., 1990: 121ff.

2.1.3.3.1 Finanzielle Belastungen österreichischer Haushalte

Die *Funktion der Konsumentenkredite* besteht darin, die Ausgaben mit den Einnahmen zu synchronisieren. Über Kredite werden die Ausgabenspitzen (z. B. Großanschaffungen) in die Einkommensströme integriert. Doch die Annahme der kontinuierlich verlaufenden Einkommensströme, auf der die Theorie des Konsumentenkredits wie auch die Praxis der Kreditvergabe aufbauen, trifft in der Realität oft nicht zu.

Bei 27% der *österreichischen Haushalte* kam es in den letzten 5 Jahren zu verschiedenen *exogenen Störungen*, wie z. B. Einkommensausfälle (9%), zusätzliche Belastungen durch den Verlust von Partnerbeziehungen (9%), unerwartete höhere Kosten (7%), neue Sorgepflichten (4%), schlechtere Einkommens- und Vermögensentwicklung als erwartet (4%)¹⁶⁰. - 6% aller österreichischen Haushalte waren gleich von mehreren finanziellen Störungen betroffen.

Für die Kreditrückzahlung bedeutet das, daß der durchschnittliche österreichische Haushalt, wenn er einen Kredit mit einer fünfjährigen Laufzeit aufnimmt und die Ratenhöhe sehr knapp kalkuliert (gerade noch leistbar), mit *23%iger Wahrscheinlichkeit* damit rechnen muß, daß er in *Schwierigkeiten* gerät! - Die Störungsanfälligkeit bei Kreditnehmerhaushalten ist noch größer, da diese Kredite häufig in Lebenszusammenhängen aufnehmen, die eine finanzielle Stabilität erschweren (z. B. Familiengründung, Scheidung etc.). Nimmt also ein durchschnittlicher Kreditnehmerhaushalt einen Kredit mit fünfjähriger Laufzeit auf und kalkuliert am Limit¹⁶¹, muß er zu *30% mit Schwierigkeiten rechnen*.¹⁶².

Störungen treten vor allem häufig bis zum 45. Lebensjahr des Haushaltsvorstandes auf, auch benötigen diese Haushalte überdurchschnittlich oft einen Kredit. Die größere „Exponiertheit“ der Kreditnehmerhaushalte kann somit großteils auf das Alter bzw. den Familienlebenszyklus zurückgeführt werden.

¹⁶⁰ Vgl. Schönbauer U., 1990: 129f.

¹⁶¹ Stagnierende Einkommen bleiben wieder unberücksichtigt. vgl. Schönbauer U., 1990: 132.

¹⁶² Diese Annahmen lassen, so Schönbauer, natürlich externe Kompensationsmöglichkeiten (Familie, Freunde, ...) sowie den Rückgriff auf eventuell vorhandenes Vermögen unberücksichtigt, „Schwierigkeiten“ sind also nicht mit Verzug gleichzusetzen. vgl. Schönbauer U., 1990: 132.

- Zu *Ausfällen* beim *Einkommen* kommt es v. a. bei unter 60jährigen. Dabei ist das Risiko bei den unter 25jährigen am größten, während es in den Altersgruppen von 25 bis 45 Jahren sinkt, um ab dem 45. Lebensjahr wieder anzusteigen.
- Von einer *Auflösung* der *Partnerschaft* besonders gefährdet sind die 36-45jährigen („Midlife-crisis“) Haushaltsvorstände (primär Scheidung bzw. Trennung) und dann wieder die über 60jährigen (Tod des Ehepartners).
- Die Wahrscheinlichkeit von *Sorgepflichten* (Kinder) ist bereits bei sehr jungen Haushaltsvorständen gegeben, ab dem 45. Lebensjahr fällt sie rapid ab.
- *Unvorhergesehene Kosten* treten bis zum 45. Lebensjahr (Spitze in jungen Jahren) recht gleichmäßig auf (v. a. Hausstands- und Familiengründung), danach halbiert sich die Häufigkeit.
- *Stagnierende Einkommenskarrieren* betreffen alle Altersphasen der Erwerbsbevölkerung etwa gleich häufig.

Tabelle 8: Belastungen und Familienlebenszyklus bei österreichischen Haushalten

finanzielle Belastungen (Störungen)	Alter des Haushaltsvorstandes				
	bis 25	26 bis 35	36 bis 45	46 bis 60	über 60
Einkommensausfälle	14%	11%	10%	13%	4%
stagnierende Einkommenskarriere	6%	5%	6%	4%	2%
unerwartete Kostenerhöhung	12%	10%	11%	6%	6%
Verlust der Partnerbeziehung	4%	5%	11%	7%	12%
höhere Fürsorgekosten	8%	9%	8%	2%	1%
keine derartigen Veränderungen	62%	67%	64%	73%	78%

Quelle: Schönbauer U., 1990: 133.

2.1.3.3.2 Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit

Schwierigkeiten bei der Rückzahlung eines Kredites werden hauptsächlich durch äußere Ereignisse hervorgerufen, denn:¹⁶³

- nur 3% geraten in ernsten Verzug, obwohl ihre Verhältnisse gleich geblieben sind;
- auf 14% steigt das Verzugsrisiko, wenn es auch nur zu einer einzigen Störung kommt;
- und 28% (!) können bei Risikokumulation die Zahlungsverpflichtungen nicht mehr einhalten.

¹⁶³ Vgl. Schönbauer U., 1990: 135.

Interessant ist jedoch, daß 15% der Kreditnehmerhaushalte keinen finanziellen Belastungen ausgesetzt waren, sich aber doch finanziell stärker als geplant einschränken mußten (12%) oder gar in Verzug gerieten sind (3%).

Das bedeutet, daß die *Wahrscheinlichkeit* eines *ernsthaften Verzuges* bei einem Kreditnehmer außer bei Störungen der finanziellen Balance *sehr gering* ist. Die Anfälligkeit für Störungen ist allerdings recht hoch, denn beinahe *jeder siebte* österreichische Kreditnehmerhaushalt ist *bereits beim Eintritt in* seine *Kreditverbindlichkeiten* an der *Grenze seiner Leistungsfähigkeit* oder sogar darüber. - Die Zahlungsmoral spielt bei der Rückzahlung nur eine untergeordnete Rolle, denn um ihre Zahlungsverpflichtungen noch einhalten zu können, reagieren die meisten Kreditnehmer auf Belastungen durchaus mit einer Veränderung ihres (Konsum-)Ausgabenverhaltens. Gelingt dies nicht, kommt es zum Verzug.

2.1.3.3.3 Die Wirkung einzelner Belastungen

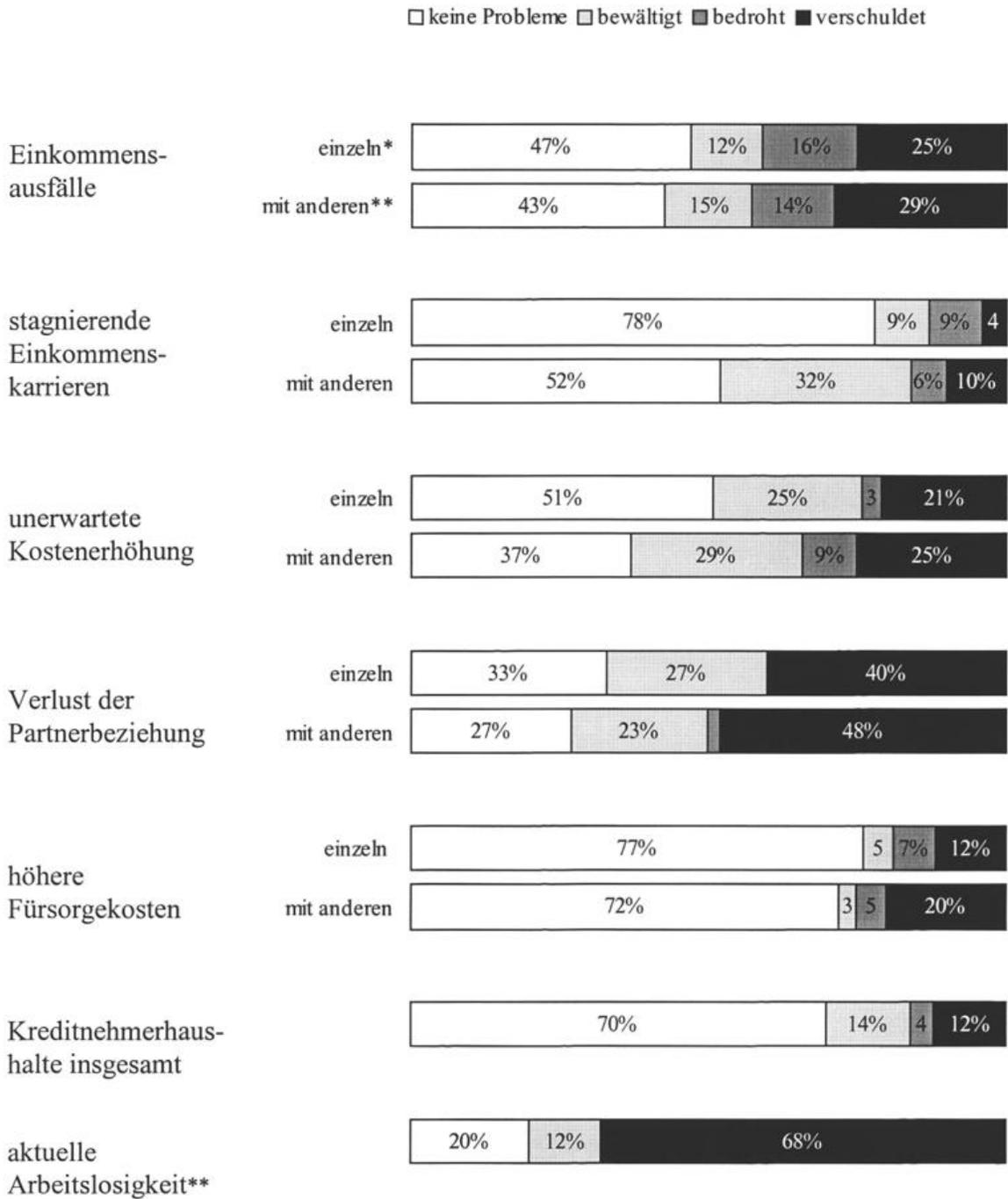
Welche Auswirkungen haben unerwartete Störungen auf die Rückzahlungsverläufe der Kreditnehmer, und wie sieht die Situation in Österreich aus?¹⁶⁴ Abbildung 8 zeigt die groben Konturen der Rückzahlungschronologie je nach Art der finanziellen Belastung, welcher die Kreditnehmer ausgesetzt waren.

- 1) Zentrale Bedeutung für Kreditstörungen hat die Arbeitslosigkeit, denn häufig hat selbst eine relativ kurze Dauer fatale Folgen. „68% aller arbeitslosen Haushaltsvorstände eines Kreditnehmerhaushalts sind in *Schwierigkeiten* und wissen auch nicht, wie es besser werden könnte; nur 12% konnten die Schwierigkeiten meistern; und nur 20% wurden durch die Arbeitslosigkeit überhaupt nicht in ihrer Rückzahlungsfähigkeit beeinträchtigt.“¹⁶⁵
- 2) Der *Partnerverlust* (bei 29% der überschuldeten Haushalte) ist nur geringfügig weniger gravierend (Scheidung, Alimentations- oder Unterhaltszahlungen etc.). Eine Scheidung macht eine Kreditaufnahme aus einer Zwangslage heraus wahrscheinlicher. - Bei einem Verlust des Partners waren 40% dieser Kreditnehmerhaushalte überschuldet. 50% waren es, weil ein anderes Risiko hinzu-

¹⁶⁴ Vgl. Schönbauer U., 1990: 142ff.

¹⁶⁵ Schönbauer U., 1990: 142.

Abbildung 8: Einfluß finanzieller Belastungen auf die Kreditrückzahlung (hypothetische Rückzahlungsverläufe)



* Störung war allein aufgetreten, Mehrfachnennungen wurden eliminiert

** Mehrfachnennungen blieben inkludiert. Basis waren alle Kreditnehmer, bei denen entsprechende Störungen aufgetreten waren, unabhängig davon, ob gemeinsam mit anderen Störungen oder nicht.

Quelle: Schönbauer U., 1990: 143.

- gekommen ist, und nur 33% waren ohne Probleme (Einfachrisiko) bzw. 27% bei Risikokumulation.
- 3) Auch *unerwartete Kostenerhöhungen* und *Einkommensausfälle* sind ein ernstzunehmendes Problem (22% der überschuldeten österreichischen Haushalte). Unerwartete Kosten sind noch leichter zu bewältigen als Einkommensausfälle (jeder vierte Haushalt gilt als überschuldet), da hier die Kreditprobleme häufiger bewältigt werden können. Speziell bei Kreditnehmern mit niedrigem Einkommen, die mit ihren Raten bereits am Limit sind, können Einkommenseinbußen (z. B. Überstundenkürzungen) eine „Überschuldungslawine“ auslösen.
 - 4) Bei der Zunahme von Sorgepflichten (10% der überschuldeten Haushalte) kommen die Kreditnehmer zwar unterdurchschnittlich oft aus dem finanziellen Gleichgewicht, wenn es aber dadurch gestört ist, können diese Schwierigkeiten seltener bewältigt werden. Bei einer Risikokumulation fallen auf drei, die das Problem (noch) bewältigen, 20 (!), die es nicht schaffen.
 - 5) Die enttäuschten Einkommenserwartungen (5% der österreichischen Haushalte) sind als Kreditrisiko zu vernachlässigen.

2.2 Kreditüberschuldung aus dem Blickwinkel der Betroffenen - die Ergebnisse der Tiefeninterviews

Bei der Darstellung der Ergebnisse der Tiefeninterviews sollen v. a. die Aspekte: Reaktion der Schuldner bei Zahlungsproblemen, Art der Schuldeneintreibung der verschiedenen Gläubiger, Mithaftung und deren Folgen und der Zusammenhang zwischen Zahlungsproblemen und Arbeitsmarktproblemen erörtert werden.

2.2.1 Erste Reaktion auf Zahlungsprobleme

Wenn Zahlungsschwierigkeiten auftreten, konnten bei Kreditnehmern mit einem normalen Bankkredit *drei Verhaltensmuster* festgestellt werden:

- sozio-ökonomisch besser gestellte Verbraucher setzen sich vor der ersten Mahnung mit dem Geldinstitut in Verbindung und versuchen neue Vereinbarungen (z. B. Stundung) auszuhandeln;
- eine zweite Gruppe reagiert zwar nicht sofort, erkennt aber spätestens bei den ersten Zahlungserinnerungen den Ernst der Lage und wendet sich dann an die Bank;
- und eine dritte Gruppe, meist sozio-ökonomisch Unterprivilegierte, steckt den Kopf in den Sand, reagiert nicht auf Mahnungen und harrt der Dinge, die da kommen.

Jenen Kreditnehmern, die sich „totstellen“ (keine Selbstinitiative, keine Reaktion auf Mahnungen), wird das als Zahlungsunwilligkeit ausgelegt. Ohne eine individuelle Problemlösung versucht zu haben, wird nach einem EDV-geleiteten Mahnverfahren die gesamte Restforderung fälliggestellt und eingeklagt. - Die Passivität hat jedoch meist nichts mit Zahlungsunwilligkeit zu tun, sondern vielmehr mit zwei anderen Gründen:

- Einmal ein Gefühl der *Ohnmacht*, weil „man sich >seiner Schuld< (auch moralisch) bewußt ist, aber keine Möglichkeit sieht, den Ansprüchen des Geldgebers genüge zu tun“¹⁶⁶ - sie unterschätzen die Konsequenzen ihres Verhaltens.
- Zum anderen sind Personen, die für die Schulden eines anderen *gebürgt* haben (z. B. Ehefrauen), „oft der Meinung, der Kreditvertrag wäre *nur >pro forma<* mitunterschieden worden, die eigentlichen Verpflichtungen träfen ausschließlich den Hauptschuldner“¹⁶⁷ (v. a. wenn bei der Gütertrennung im Scheidungsverfahren diese Verpflichtungen dem Expartner zugeteilt worden waren).

2.2.2 Die Schuldeneintreibung

Da die Methoden der Schuldeneintreibung je Gläubiger recht unterschiedlich sind, sollen hier die gängigsten Methoden kurz beschrieben werden.

¹⁶⁶ Schönbauer U., 1990: 154.

¹⁶⁷ Schönbauer U., 1990: 154.

2.2.2.1 Die Schuldeneintreibung der Geldinstitute

Von einer *gerichtlichen Eintreibung* der Schulden nehmen die Kreditgeber meist nur dann Abstand, wenn der Kreditnehmer in absehbarer Zeit wieder zahlungsfähig wird oder aber eine gerichtliche Eintreibung wenig Erfolg verspricht (außer bei geförderten Landesdarlehen und in ländlichen Gebieten bei der „Hausbank“). - Meist ist in Situationen wie z. B. bei längerer Arbeitslosigkeit oder Krankheit, Scheidung, Arbeitsunfähigkeit, Freiheitseinzug und beruflichem Abstieg eine dauerhafte Problemlösung kaum in Sicht (v. a. wenn die Kreditgeber mit hohen Ratenverpflichtungen ihre Leistungsfähigkeit signalisieren wollten und die Kreditraten bereits bei der Kreditaufnahme am Limit festgesetzt wurden).

Auf Zahlungsprobleme des Kunden reagieren die Geldinstitute mit einem automatisierten Verfahren und nicht, indem sie dem Schuldner leichter verkraftbare Rückzahlungspläne anbieten. - Zahlt ein Schuldner eine Rate nicht, erhält er innerhalb eines Monats eine „*Zahlungserinnerung*“. Werden daraufhin keine neuen Vereinbarungen abgeschlossen, folgt innerhalb kurzer Zeit die 2. und die 3. Mahnung und die gesamte Restschuld wird fälliggestellt. Der Akt wird vom Kreditsachbearbeiter zur *Rechtsabteilung* weitergegeben und eine Meldung beim Kreditschutzverband gemacht. Falls es dem Geldinstitut nicht gelingt, einen Teil der Forderung einzutreiben, übernimmt der Kreditschutzverband oder ein Rechtsanwalt die weitere Eintreibung. Große „renommierete“ Geldinstitute schalten jedoch kaum mehr Inkassobüros ein.

Das bedeutet, wird der Kreditbetrag einmal fällig gestellt, dauert es nicht lange, bis es zu einer *gerichtlichen Klage* kommt. Sehr selten wird dann von seiten des Schuldners Widerspruch gegen eine Klage erhoben, und auch bei Mahnklagen wird kaum einmal ein Rechtsmittel ergriffen¹⁶⁸. - Auf die Klage folgt dann die *Exekution* bzw. *Pfändung*. Ist diese erfolglos, wird über *außergerichtliche Vereinbarungen* versucht, für den Kreditnehmer gerade noch leistbare Monatsraten festzulegen. Die Kreditnehmer lassen

¹⁶⁸ Eine Erhebung bei Wiener Bezirksgerichten mit einem Schwerpunkt beim BG Donaustadt zeigt, daß es nur bei 9,5% der Mahnverfahren zum Einspruch des Beklagten kam (Hanak G., 1988). Zur Mahnklage ist anzumerken, daß seit dem Sommer 1989 bis zum Jahr 1993 eine etappenweise Erhöhung der Streitwertgrenzen von bis dahin S 30.000,- auf S 100.000,- erfolgt ist. vgl. Schönbauer U., 1990: 193.

sich häufig darauf ein, weil sie dann hoffen dürfen, von den oft auch psychisch stark belastenden Exekutionsvollzügen zumindest eine Zeit lang verschont zu bleiben.

Schuldner, bei denen der Kreditgeber einen hohen Eintreibungserfolg vermutet, die also z. B. einer „geregelt“ Arbeit nachgehen, dürfen, so Schönbauer, mit keiner Kulanz rechnen. Ist ein Kreditnehmer hingegen *arbeitslos* (und sozio-ökonomisch schwach), wird mitunter etwas länger mit einer gerichtlichen Klage gewartet, da außergerichtliche Ratenvereinbarungen im Gegensatz zu einer Fahrnisexekution weit effizienter sind.- Auch bei (ehemaligen) *Selbständigen*, die den Umgang im Geschäftsleben gewohnt sind, wird eher auf Abschlagszahlungen eingegangen, wenn sie den Banken glaubhaft dauerhafte und völlige Zahlungsunfähigkeit anzudrohen.

Ein gravierendes Problem stellt die Schuldeneintreibung bei Krediten dar, die *materiell besichert* sind. Bei Liegenschaften, die hypothekarisch besichert sind und deren Restwert höher ist als die Restschuld, wird mit der Schuldeneintreibung oft zugewartet, da sie einerseits nicht einem rasanten Wertverfall unterliegen und andererseits oft erhebliche Eigenmittel und Eigenleistungen mit eingebracht werden. Bei Zahlungsproblemen kann es zu einer „fatalen Interessenskonvergenz zwischen Gläubiger und Schuldner kommen. ... Der Schuldner fürchtet um sein >Lebenswerk< und wird daher alles unternehmen, um einen Verkauf oder eine Versteigerung zu verhindern. Andererseits hat der Gläubiger dann keine Eile, wenn er durch die Verzugszinsen bei einer späteren Zwangsversteigerung mehr lukrieren kann als bei einer früheren, wobei auch die aus dem Verzug resultierenden Forderungen hypothekarisch sichergestellt werden.“¹⁶⁹

2.2.2.2 Das Dubioseninkasso des Kreditschutzverbandes

Der Kreditschutzverband von 1870 bietet seinen Mitgliedern die Dienstleistung eines „Dubioseninkassos“ für „gegenwärtig bzw. auf vorerst unabsehbare Zeit nicht beim Schuldner einbringliche Forderungen“¹⁷⁰ an. Gegen Erfolgsprovision übernimmt er das volle Kostenrisiko außergerichtlicher und gerichtlicher Betreibungsmaßnahmen. - Die

¹⁶⁹ Schönbauer U., 1990: 196.

¹⁷⁰ Kreditschutzverband von 1870, 1987: 28. zit. nach Schönbauer U., 1990: 167.

Eintreibungspraktiken des Kreditschutzverbandes sind (meist) weniger kulant als jene der Banken. Es kann auch vorkommen, daß die Bank mit einer Abschlagszahlung zufrieden wäre, während aus der Sicht des Kreditschutzverbandes monatliche Kleinraten nutzenoptimaler sind.

2.2.2.3 Rücknahme von Sicherungsgut

Eine Besonderheit außergerichtlicher Schuldeneintreibung ist die Rücknahme von Sicherungsgut bei *Abzahlungsgeschäften*, die über (Teilzahlungs-)Banken finanziert werden. Bei höherpreisigen Gütern, die über Ratenzahlungen bei einem Geldinstitut finanziert werden (z. B. Kfz), wird allgemein ein Eigentumsvorbehalt vereinbart. Aus diesem Grund kommt es auch zu einer *zügigeren Schuldeneintreibung* als bei anderen Kreditformen, da der Verkaufserlös um so größer ist, je früher das Sicherungsgut zurückgenommen wird (teilweise auch empfindliche Übervorteilung des Schuldners bei der Bewertung des Sicherungsgutes bei der Rücknahme).

2.2.2.4 Die Methoden eines Kreditvermittlers

In der Studie von Schönbauer werden auf der Grundlage von vertraulichen Informationen von Bankfachleuten die Methoden eines Kreditvermittlers beschrieben, der vor allem in ländlichen Gebieten agiert und mit 5-6 Geldinstituten zusammenarbeitet. Wenn es dem Kreditvermittler vorteilhaft erscheint und falls der Kreditnehmer genügend Sicherheiten (Hypothek, Wechselbürgschaft etc.) bietet, tritt er aufgrund seiner guten Bonität in die Mithaftung ein. Kommt es zu Zahlungsverzügen, wird die Restschuld vom mithaftenden Kreditvermittler beglichen, der wiederum seinerseits in die Rechte der Bank eintritt. In Eigenregie und mit beachtlichem Gewinn übernimmt er, unterstützt von einer entsprechenden Eintreibungs-dramaturgie, die Schuldeneintreibung (Regreß!).

2.2.2.5 Die Inkassomethoden der Versandhäuser

Die Geschäftsanbahnung mit einem Versandhaus erfolgt über einen Katalog, in dem einzelne Artikel aufgeführt sind, die mittels eines Formulars bestellt werden können.

Am Ende des Kataloges erfolgt meist eine kurze Darlegung der Kreditkonditionen, die es ermöglichen sollen, Artikel auf Raten zu kaufen. Bei erstmaliger Bestellung genügt eine Gehaltsbestätigung, (bei Verheirateten) die Mithaftung des Ehepartners (Gehaltsbestätigung) und eine Anzahlung¹⁷¹. Auf diese Weise können laufend neue Artikel bestellt werden, auch wenn bereits erhaltene Artikel noch nicht bezahlt sind. Mit seiner Unterschrift erklärt der Kunde, für sämtliche Inkassokosten im Verzugsfall aufzukommen.

Die Klientel der Versandhäuser ist häufig sehr finanzschwach, so verzeichneten z. B. 23% (!) der Haushalte, die Ratenkäufe getätigt hatten, noch (andere) offene Rechnungen wie z. B. Miete, Strom etc.! Dies führt mitunter auch dazu, daß die in Geschäftsbeziehungen oft ungeübten Verbraucher aufgrund ihrer finanziellen Schwierigkeiten ihre Zahlungen einfach einstellen, ohne den Versuch unternommen zu haben, neue Rückzahlungsmodalitäten zu vereinbaren. Diesen den Versandhäusern durchaus bekannten Besonderheiten ihrer Kunden setzen sie sehr straffe (außergerichtliche und gerichtliche) Eintreibungspraktiken gegenüber.

Vielfach wird bereits nach zwei Mahnungen ein *Inkassobüro* eingeschaltet. Durch die Kosten der Inkassobüros werden dem „Kunden“ die Konsequenzen seines Verzugs drastisch vor Augen geführt. Weitere typische Schritte sind Hausbesuche und/oder Ratenvereinbarungen und die Abgabe von Schuldanerkenntnissen, wobei höchstens wenige Monatsraten gestundet und die Ratenhöhe nur geringfügig reduziert wird. Werden die Zahlungen trotzdem nicht wiederaufgenommen, wird *geklagt*, und es folgen *Pfändungsversuche*, die jedoch meist unergiebig sind. Unterstützt von einer entsprechenden „*Exekutionsdramaturgie*“ (z. B. häufige Präsenz des Exekutors), wird schließlich weiter eine außergerichtliche Eintreibung versucht und auch mit kleineren Raten „vorlieb“ genommen. - Da die Versandhauskunden oft bei Geschäftsabschluß schon überschuldet sind, laufen bereits Exekutionen, oder es wurde bereits ein Offenbarungseid abgelegt. Um noch stärkeren Druck auszuüben, wird mit einer *Betrugsanzeige* gedroht oder v. a. in ländlichen Regionen mit einer Verständigung der örtlichen Gendarmerie..

¹⁷¹ Vgl. Schönbauer U., 1990: 197.

2.2.3 Mithaftung: Bürgschaft, Ehegattenhaftung; Schuldenübernahme

Ist ein Kreditnehmer bei Kreditaufnahme verheiratet, wird (meist) vom *Ehepartner* eine *Haftung* für den Kredit verlangt. Man will dem Partner nicht mißtrauen, denkt an den Aufbau einer gemeinsamen Zukunft und nicht an Trennung¹⁷² etc., was besonders in diesen Fällen dazu führt, daß die Konsequenzen einer Mithaftung falsch eingeschätzt werden - sie wird nicht solidarisch begriffen. - Einen *Bürgen* verlangen die Geldinstitute vor allem dann, wenn die Ehegatt(inn)en nicht mithaften, wenn die Kreditnehmer nur über ein geringes Einkommen und kein bzw. kaum Vermögen verfügen und wenn ein erhöhtes Risiko aufgrund von anderen (Kredit-)Verpflichtungen besteht.

In der österreichweit durchgeführten Repräsentativitätserhebung wurde festgestellt, daß 1,2% aller österreichischen Haushalte Kreditrückzahlungen leisten müssen, weil andere ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen sind. Auch hatten 68% *Schwierigkeiten wegen einer Bürgschaft oder einer Schuldübernahme* und befürchteten für die Zukunft welche, und jeweils 16% konnten entweder die daraus entstandenen Probleme bewältigen oder hatten damit keine Probleme.¹⁷³ - Zudem ist die *Information* der Mithaftenden *sehr unbefriedigend*. Viele Bürgen meinen bei Vertragsabschluß, daß sie nur im äußersten Notfall (und nicht mit diesen Verzugskosten) zur Kasse gebeten werden.

Kommt es bei einer *Ehegattenhaftung* zu einer Trennung und entzieht sich der Expartner (vollkommen) den Zahlungsverpflichtungen, befindet sich der mithaftende Teil in einer äußerst prekären finanziellen Situation. Die eventuell bei einer Scheidung noch vereinbarte Trennung der Lasten greift (im Gegensatz zu einer Umwandlung der Mithaftung in eine Ausfallbürgschaft) nicht in die Rechte der Banken ein. - Ist eine Bank dennoch bereit, „in Kulanz“ die neue Lebenssituation zu berücksichtigen, so

¹⁷² Zwar haben die Kreditgeber bei einer Mithaftung von Ehepartnern die Verpflichtung, bei der Kreditaufnahme darauf hinzuweisen (gesonderte Urkunde), daß die Haftung auch bei der Auflösung der Ehe aufrecht bleibt und nur durch eine eventuelle Umwandlung in eine Ausfallbürgschaft gelindert werden kann. Fraglich ist allerdings, ob damit die eingegangenen Verpflichtungen auch tatsächlich transparent gemacht werden. vgl. Schönbauer U., 1990: 209.

¹⁷³ Die Daten müssen unter der Einschränkung der geringen Stichprobengröße gesehen werden. vgl. Schönbauer U., 1990: 210.

wendet sie sich nach vergeblichen Eintreibungsversuchen und nach aufgelaufenen Verzugskosten wiederum mit einer noch höheren Forderung an den Mitschuldner.

Bei einer *Bürgschaft* wird der Kreditnehmer meist aus einer „moralischen Verpflichtung“ versuchen, den Bürgen herauszuhalten. Die Probleme für den Bürgen liegen darin, daß er bei rigiden Eintreibungspraktiken seitens des Kreditgebers unmittelbar herangezogen wird, ohne daß versucht wurde, neue Zahlungsvereinbarungen zu treffen. Häufig fehlen dem Bürgen Informationen über die Zahlungsprobleme des Hauptschuldners, und er wird erst dann zur Kasse gebeten, wenn bereits erhebliche Verzugskosten entstanden sind.

2.2.4 Zahlungsprobleme und Arbeitsmarktprobleme

Nun weiter zu einem anderen bedeutenden Risikofaktor - der Arbeitslosigkeit. In Österreich werden pro Jahr zwischen 400.000 und 500.000 Personen arbeitslos, wobei ca. 90% der Arbeitslosen, die beim Arbeitsamt registriert sind, Anspruch auf Arbeitslosengeld haben.¹⁷⁴ Jugendliche und Frauen sind hier benachteiligt, da ersteren die Versicherungszeiten fehlen, ebenso wie den Frauen, die nach einer Scheidung wieder ins Erwerbsleben einsteigen (müssen). - Für Österreich ergab sich aus den Ergebnissen der Repräsentativerhebung¹⁷⁵, daß nicht einmal 1,7% aller Haushaltsvorstände arbeitslos¹⁷⁶ waren und daß nur rund ein Drittel der arbeitslosen Haushaltsvorstände Schulden aus einem Kredit hatten¹⁷⁷. - Grundsätzlich gilt, daß es den Kreditnehmern um so leichter gelingt, ihre *Rückzahlungsprobleme zu bewältigen, je kürzer die Arbeitslosigkeit dauert.*

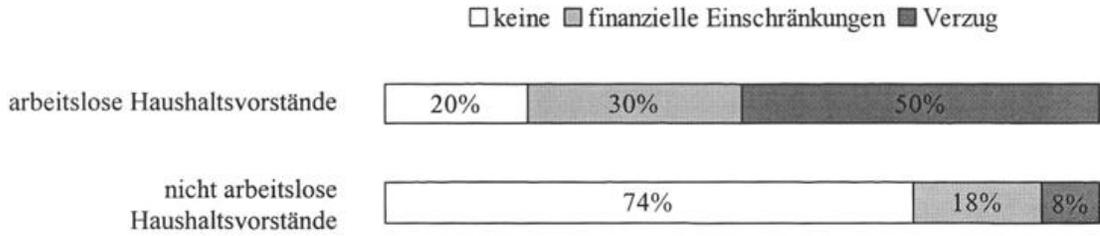
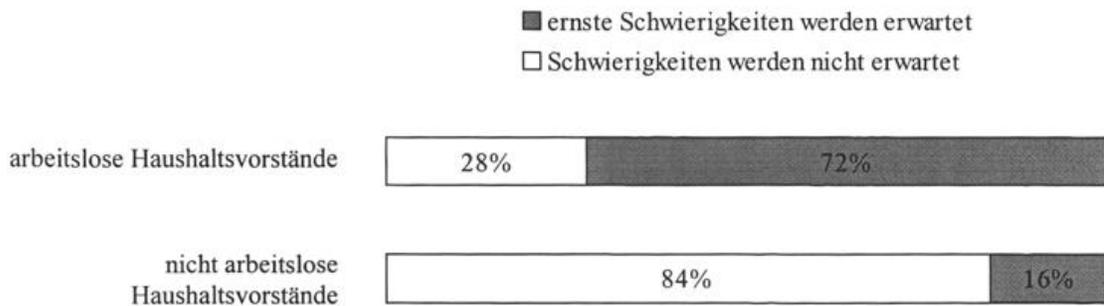
¹⁷⁴ Vgl. Mitter G., 1989: 8. nach Schönbauer U., 1990: 224.

¹⁷⁵ Die geringe Stichprobengröße läßt jedoch nur eine grobe Analyse zu.

¹⁷⁶ Die Gesamtstichprobe inkludierte auch Pensionisten und selbständig Erwerbstätige.

¹⁷⁷ Die Verschuldungsrate liegt damit so hoch wie in der nicht-arbeitslosen Referenzpopulation.

Abbildung 9: Aktuelle Arbeitslosigkeit und Kreditrückzahlung

Bisherige Probleme mit der Rückzahlung**Zukünftige Probleme mit der Rückzahlung**

Quelle: Schönbauer U., 1990: 227.

Abbildung 9 macht ersichtlich, daß 50% der arbeitslosen Haushaltsvorstände mit ihren Ratenzahlungen in Verzug gerieten, während 30% zwar nicht im Rückstand waren, sich aber finanziell sehr einschränken mußten. Es waren nicht besondere Risikokumulationen, die diese Kreditnehmer in ihre schwierige Lage führten, sondern Ursache war die Arbeitslosigkeit. - Nur 20% hatten keine ernsthaften Probleme, doch erwarteten 72% der arbeitslosen, kreditverschuldeten Haushalte zukünftige Probleme mit der Rückzahlung! - Die Arbeitslosigkeit erhöht nicht nur die Wahrscheinlichkeit für Zahlungsverzüge, umgekehrt beeinträchtigt eine Lohnpfändung den Bestand bzw. den Eintritt in ein Arbeitsverhältnis¹⁷⁸.

¹⁷⁸ Vgl. zu den Folgen der Lohnpfändung auch: 62.

2.3 Das Umfeld der Kreditschulden und mögliche Konsequenzen

Abschließend noch zu einigen Begleiterscheinungen der Kreditschulden: Wie beeinflussen Schulden die Kundentreue? Wie sieht es mit offenen Rechnungen abgesehen von den Krediten aus? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Schulden und Armut?

2.3.1 Die Kundentreue

Welche Konsequenzen ziehen die Kreditnehmerhaushalte aus ihren Erfahrungen? Die Häufigkeit der Zustimmung zu dem Statement: „Ich würde mich heute genauso verhalten wie damals.“, bedeutet nicht, daß man auch mit den Kreditbedingungen zufrieden war.

Zu welchen Ergebnissen kommt man, wenn die Kundentreue mit der Kreditform in Beziehung gesetzt wird? - Es kann festgehalten werden, daß¹⁷⁹

- *78% aller kreditverschuldeten Haushaltsvorstände es heute genau so machen würden wie damals, als sie den Kredit aufgenommen haben;*
- *11% sich besser informieren und/oder den Kreditgeber wechseln würden;*
- *11% überhaupt keine Kreditverpflichtungen mehr eingehen würden.*

- Die *Bausparkassenkredite* und die *geförderten Darlehen* schneiden im Vergleich zu diesen Ergebnissen gut ab, auch wenn immerhin 10% diese Formen des Darlehens nicht mehr beanspruchen würden. Die Belastungsquote betrug hier jeweils 13%.
- Alarmierend ist, daß *15%* der Haushaltsvorstände, die einen *normalen Bankkredit* laufen hatten, sich besser informieren oder andere Kreditgeber wählen würden. Weitere 15% würden überhaupt keinen Kredit mehr aufnehmen, wobei eine hohe Belastungsquote (21%) für diesen hohen Anteil verantwortlich sein dürfte.

¹⁷⁹ Vgl. Schönbauer U., 1990: 251.

- Nur der *Teilzahlungskauf* (z. B. bei Versandhäusern) ist problematischer als der normale Bankkredit. 67% der Konsumenten, die auf Teilzahlungsbasis gekauft hatten, würden es wieder so machen. Immerhin 24% würden diese Kreditform nicht mehr wählen¹⁸⁰ (Belastungsquote 25%).

Noch ausschlaggebender für das zukünftige Verhalten sind jedoch die Besonderheiten der Kreditverträge. Sie wurden in der Untersuchung nur durch die Relation zwischen Einkommenshöhe und Ratenhöhe erfaßt.

Tabelle 9: Kundentreue und Rückzahlungsbelastung

	Ø Netto-Haushalts- einkommen in S	Ø Ratenhöhe in S	Belastungsquote*
Es wie damals machen	21.200	2.660	14%
Besser informieren/andere Kreditgeber	19.740	2.990	19%
keinen Kredit mehr aufnehmen	16.710	3.230	23%

* Arithmetisches Mittel der individuellen Belastungsquoten.

Quelle: Schönbauer U., 1990: 253.

Tabelle 9 bestätigt eine starke Wechselwirkung zwischen der Kundentreue und der Belastungsquote, der die Kreditnehmer ausgesetzt waren.

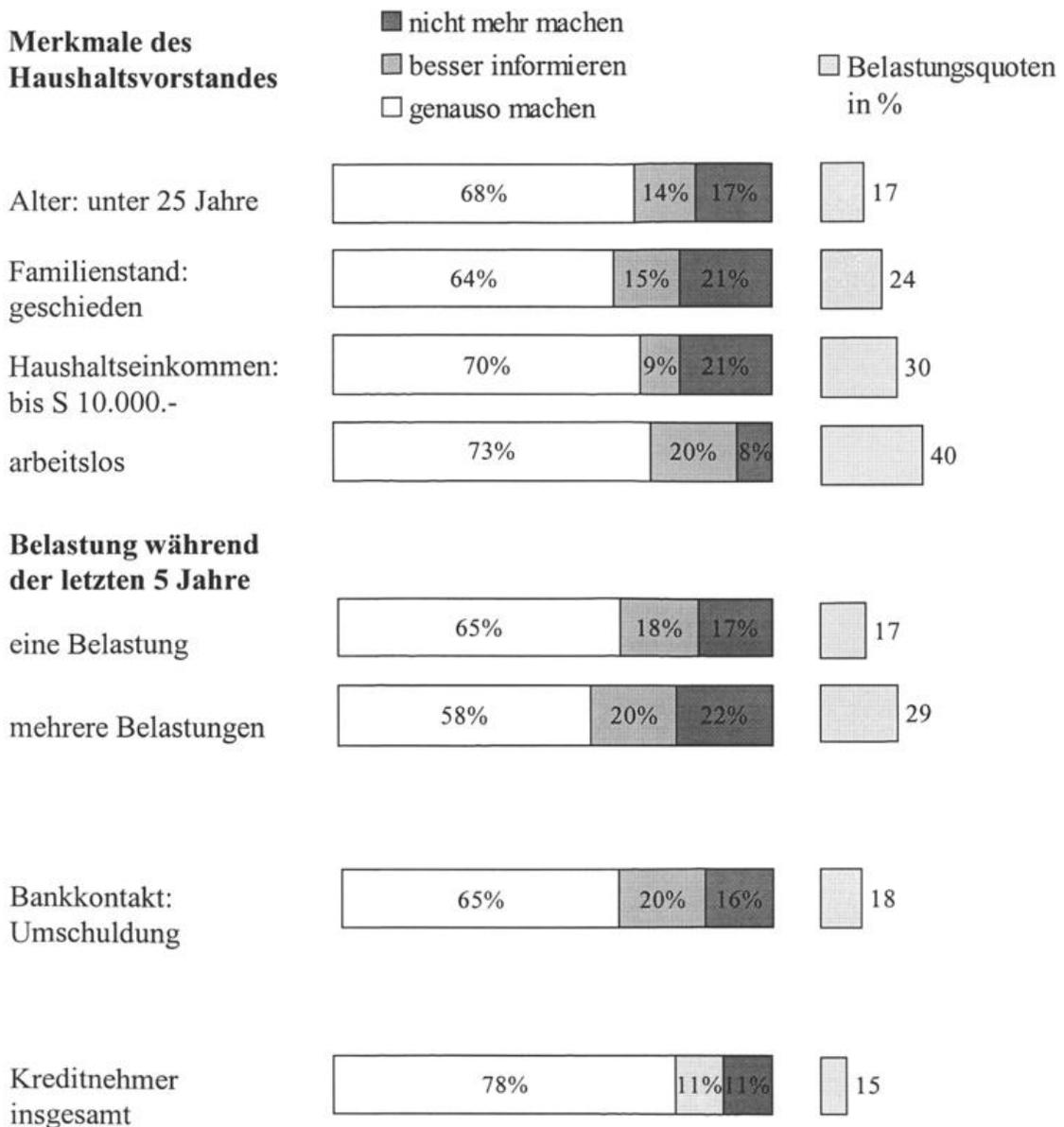
- Haushalte, die eine Rückzahlungsbelastung von 14% hatten (ca. 1/7 ihres Haushaltseinkommens), würden es wieder *gleich* machen.
- Bei einer Rückzahlungsbelastung von 19% (ca. 1/5 des Haushaltseinkommens) würden sich die Kreditnehmer *anders* auf dem Kreditmarkt bewegen.
- Jene Kreditnehmer, deren Rückzahlungsbelastungen aber 23% des Haushaltseinkommens betragen, würden den Kreditmarkt überhaupt *meiden* - „bei dieser Gruppe verhält sich dann die Abnahme der freiwilligen Kundentreue umgekehrt proportional zur Zunahme der unfreiwilligen (moderner Schuldenturm)“¹⁸¹.

¹⁸⁰ Diese Kreditnehmer sind allerdings häufig mehrfach verschuldet. Ihre gesamte Rückzahlungsbelastung bezieht sich deshalb nicht nur auf die Teilzahlungskäufe, sondern auf die gesamte Verschuldung.

¹⁸¹ Schönbauer U., 1990: 253.

Welche Konsequenzen die speziellen Problemgruppen ziehen, wird in Abbildung 10 deutlich¹⁸², wobei sich zeigt, daß die Belastungsquote ganz wesentlich für den Marktaustritt verantwortlich ist.

Abbildung 10: Kundentreue bei besonderen Problemgruppen



Quelle: Schönbauer U., 1990: 254.

¹⁸² Hier wurden keine multivariaten Effekte berücksichtigt.

- Vor allem die Haushaltsvorstände mit einem *niedrigen Haushaltseinkommen* tendieren im Unterschied zu anderen Problemgruppen zu einer starken Polarisierung. 70% würden es wie damals machen, während immerhin 21% *keine Kreditverpflichtungen* mehr eingehen würden. Sie brauchen den Kredit eher für das Lebensnotwendigste. „Einkommensschwache Kreditnehmer meinen seltener als andere, ihre Situation durch Informiertheit oder Kreditgeberwechsel verbessern zu können.“¹⁸³
 - 21% der *geschiedenen* Schuldner würden sich ebenfalls vom Markt *zurückziehen* (Problem der Mithaftung). Überdurchschnittlich viele Kreditnehmer (15%) glauben, daß sie ihre Situation durch ein anderes Verhalten am Kreditmarkt beeinflussen können (Änderung des Suchverhaltens).
 - *Junge* Haushaltsvorstände waren durchschnittlich häufig aktuell überschuldet, obwohl sie früher überdurchschnittlich oft Probleme gehabt hatten. 17% der jungen Haushaltsvorstände wollen *keine neuen Kreditverpflichtungen* eingehen, und 14% wollen durch bessere Information oder auch durch einen Wechsel des Kreditgebers ihren Nutzen vergrößern. Sie fühlen sich entweder aufgrund ihres Alters vom Kreditgeber ausgenützt oder sehen ein, daß ihre Anschaffung nicht unbedingt erforderlich gewesen wäre.
- Tritt nur eine Belastung auf, würden sich 65% wie früher verhalten und 17% den Kreditmarkt meiden. Bei einer Belastungskumulation würden sich nur 58% gleich verhalten und 22% den Markt meiden.

Bei *Umschuldungen* verbleiben die Kreditnehmer zwar auf dem Kreditmarkt, sie würden es aber in Zukunft anders machen wollen. Überdurchschnittlich viele würden aber keinen Kredit mehr aufnehmen.

50% der *arbeitslosen* Haushaltsvorstände waren in Verzug geraten und 68% waren aktuell überschuldet. Daß dennoch 73% es wieder so machen würden wie damals, nimmt Schönbauer als Beweis dafür, daß Kredite von vielen arbeitslosen Haushaltsvorständen aufgenommen werden, um das Lebensnotwendigste zu finanzieren.

¹⁸³ Schönbauer U., 1990: 255.

2.3.2 Schulden überhaupt - die „offenen Rechnungen“

Neben den Schulden für einen Kredit müssen natürlich auch noch andere Formen von Schulden berücksichtigt werden, allerdings sind zu diesem Bereich noch weniger Untersuchungen zu finden als zur Problematik des Konsumentenkredites¹⁸⁴. - Im Gegensatz zum Kreditschuldner, der erst säumig wird, wenn er den vertraglich geregelten Rückzahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht nachkommt, sind andere Schuldner (wie z. B. ein Konsument mit offenen Rechnungen) immer in Verzug - sie sind fälligen Forderungen nicht nachgekommen.

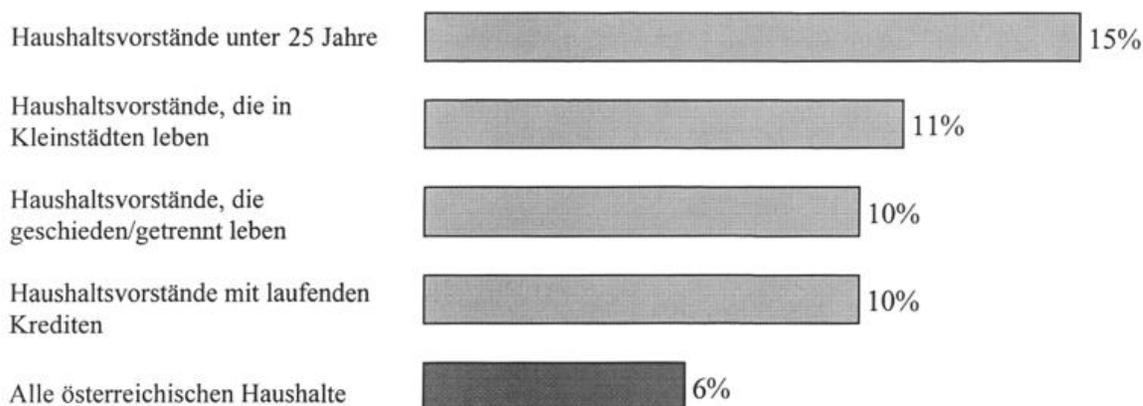
Im Rahmen einer Kredituntersuchung wurde von Ifes durch eine repräsentative Befragung der Haushaltsvorstände in Österreich Folgendes festgestellt:¹⁸⁵ Unabhängig von eventuellen Kreditschulden ist es ca. 170.000 Haushalten (6%) unmöglich, offene Rechnungen zu bezahlen! Genannt wurden vor allem *Alimentationsforderungen, Kirchensteuer, Versicherungen* und *Verbindlichkeiten aus „normalen“ Verbrauchergeschäften*. Kosten, die die Wohnung betreffen, wurden seltener erwähnt, sie werden wohl erst nicht mehr bezahlt, wenn bereits anderen Zahlungen nicht mehr nachgekommen werden kann. - Offene Rechnungen haben zu 7% Haushalte mit einem Einkommen unter 10.000,-, zu 6% ungelernete Arbeiter, zu 5% Haushalte mit einem unterdurchschnittlichen Ausstattungsgrad und zu 4% Haushaltsvorstände ohne Berufsausbildung.

Interessanterweise konnte, laut Schönbauer, *kein Indikator* identifiziert werden, der auf die *typische Zahlungsunfähigkeit der „Unterschicht“* hindeutet. Es läßt sich aber folgender Schluß ziehen: Während sich arme Haushalte in ihrer Haushaltsführung nach der Decke strecken, sind aufstiegsorientierte Haushalte mit mittlerem Einkommen eher gefährdet, sich zu übernehmen. In diese Richtung deutet auch, daß, obwohl Einkommen und Ausstattungsgrad hoch miteinander korrelieren, die Wahrscheinlichkeit der Säumigkeit zwar nicht mit steigendem Einkommen, wohl aber mit steigendem Ausstattungsgrad zunimmt.

¹⁸⁴ Natürlich fanden soziale Probleme - „die Armut“ - im Rahmen der Sozialforschung Berücksichtigung; aber eben nicht (auch) unter konsumsoziologischen Aspekten. Am ehesten wurden noch die Themen Mietschulden und Obdachlosigkeit behandelt (vgl. z. B. Reis C., 1988: 17f). vgl. Schönbauer U., 1990: 257.

¹⁸⁵ Vgl. dazu Schönbauer U., 1990: 261f.

Abbildung 11: Problemgruppen mit „offenen Rechnungen“

offene Rechnungen haben:

Quelle: Schönbauer U., 1990: 263.

Es sind also nicht sozial Unterprivilegierte die *besondere Risikogruppe*, sondern vielmehr *Jugendliche* und *Geschiedene* bzw. *Getrennte*. - 4% der Haushalte ohne Kredite haben offene Rechnungen und 10% der *kreditnehmenden Haushalte*, wobei letztere eher finanziellen Belastungen aufgrund des Familienlebenszyklus ausgesetzt sind. Wenn diese Haushalte zudem die Höhe der Rückzahlungsraten für den Kredit (fast) am Limit festgesetzt haben, verfügen sie über einen sehr geringen Ausgaben-spielraum und können deshalb eher in Schwierigkeiten geraten.

Welchen Einfluß haben einzelne finanzielle Belastungen auf offene Rechnungen?

- 26% der Haushalte, die mit *unerwarteten Kosten* konfrontiert waren, konnten diese nicht bezahlen. Für eine Kreditüberschuldung haben eher längerfristige Belastungen (z. B. längerfristige Einkommensausfälle, Partnerverlust) stärkere Bedeutung.
- 23% der österreichischen Haushaltsvorstände, die aktuell arbeitslos waren, hatten offene Rechnungen, und es waren ebenso 23%, die in den letzten 5 Jahren mit ihren Kreditrückzahlungen in Verzug geraten waren.
- 20% der Haushalte mit *Einkommensausfällen* hatten offene Rechnungen, ebenso 16% jener Personen, die in den letzten 5 Jahren den Partner verloren haben (v. a. nicht geleistete Unterhalts- und Alimentationszahlungen).

- Jene Haushalte, deren *Einkommenserwartungen enttäuscht* wurden, waren zu 15% mit offenen Rechnungen belastet. 33% (!) waren in den letzten fünf Jahren mit Krediten in Verzug geraten, aber nur unterdurchschnittlich viele (10%) waren überschuldet.
- 7% der Haushalte, die mit *neuen Sorgepflichten* finanziell belastet waren, sind in Verzug geraten.
- Vor allem bei *externen Störungen* war das Risiko am größten, offene Rechnungen nicht bezahlen zu können. Hier waren immerhin 30% betroffen.

Mit Ausnahme von „neuen Sorgepflichten“ und den „enttäuschten Einkommenserwartungen“ erhöhen also alle genannten Risiken die Wahrscheinlichkeit von Zahlungsproblemen. - Es existieren aber auch zwischen offenen Rechnungen und den verschiedenen Kreditformen Wechselwirkungen: 33% der Haushalte mit einem überzogenen Konto hatten auch offene Rechnungen, während es bei sonstigen Krediten (z. B. Pfandleihe) nur mehr 17% waren.

Zum Teil werden auch neue Kredite aufgenommen, um alte Schulden zu tilgen („*Schulden wegen Schulden*“). In der Untersuchung von Holzcheck et al.¹⁸⁶ wurde ermittelt, daß von 15% der Kreditnehmerhaushalte die Ablösung von Krediten durch Kredite genannt worden war. Diese Personen wollten Löcher stopfen, indem sie andere aufreißen.

2.3.3 Schulden und Armut

Schulden und Zahlungsrückstände stehen sehr oft mit unvorhergesehenen Ereignissen in Zusammenhang, auch sind sozio-ökonomisch unterprivilegierte Kreditnehmer überdurchschnittlich häufig von Rückzahlungsschwierigkeiten betroffen. - Für Österreich bedeutet das in Zahlen, daß 130.000 Haushalte sowohl in der Vergangenheit *Probleme* mit der Rückzahlung ihrer Kredite hatten und auch solche für die Zukunft erwarten - sie sind in ihrer Existenz bedroht¹⁸⁷. 30% (ca. 40.000 Haushalte) haben auch noch andere offene Rechnungen, und 130.000 österreichische Haushalte haben zwar

¹⁸⁶ Vgl. Holzcheck K., Hörmann G., Daviter J., 1982: 123.

¹⁸⁷ Im „besten“ Fall hatte ein so definierter Problemhaushalt sich in der Vergangenheit für die ordnungsgemäße Rückzahlung in einer Weise einschränken müssen, die er nicht erwartet hatte und erwartet in Zukunft ernste Schwierigkeiten! vgl. Schönbauer U., 1990: 269.

keine Schwierigkeiten mit Krediten, sie können aber andere offene Rechnungen nicht bezahlen. - Mit anderen Worten, es befinden sich *260.000 österreichische Haushalte (9%) in einer sehr problematischen finanziellen Situation.*

Diese Zahlen können als ein grober Richtwert für die Existenzbedrohung und Armut in Österreich gelten. „Mit der Armut sind sie aber schon deshalb nicht deckungsgleich, weil all jene Haushalte, die am oder unter dem Existenzminimum, aber >ohne Schulden< leben, hier nicht erfaßt sind.“¹⁸⁸

2.3.4 Eine Problemliste - ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Abschließend noch einmal eine Definition der zentralen Problemfelder, wie sie in der Studie von Schönbauer veröffentlicht wurden. Es stehen zwei Fragen im Mittelpunkt: Welche Bevölkerungsgruppen haben besonders mit Problemen beim Konsumentenkredit zu kämpfen, und welche kritischen Faktoren können zu finanziellen Schwierigkeiten bei der Kreditabwicklung führen?

Arme, geschiedene bzw. getrennte und junge Kreditnehmer müssen stark damit rechnen, von Kreditstörungen betroffen zu werden. Ebenfalls mit diesem Unsicherheitsfaktor belastet sind, wenn auch nicht in diesem Ausmaß, Arbeitslose und Mithaftende.

- *Sozial unterprivilegierte Verbraucher* nehmen den Kreditmarkt generell weniger in Anspruch, weil sie teilweise die Voraussetzungen für eine Kreditaufnahme nicht erfüllen (Diskriminierung bei geförderten Krediten!). - Wenn sie aber einen Kredit aufnehmen, müssen sie häufig zu teuren Schalterkrediten greifen (ev. Diskriminierung seitens der Anbieter aufgrund ihrer geringen Marktkenntnis).
- Eine weitere große Risikogruppe, die für Kreditstörungen anfällig ist, sind die *Geschiedenen bzw. Getrennten*. Durch eine Trennung verändern sich Rahmenbedingungen und Kalkulationsgrundlagen, unter denen während einer Partnerschaft ein Kredit eingegangen wurde, auch müssen oft unmittelbar nach der Trennung Kredite aufgenommen werden, um einen zweiten Hausstand zu gründen (oft Zwangslage für bisher nicht berufstätige Frauen). - Liegt der Verlust des Partners

¹⁸⁸ Schönbauer U., 1990: 269.

- nicht länger als 5 Jahre zurück, ist fast jeder zweite Kreditnehmerhaushalt überschuldet.
- Von Störungen bei der Rückzahlung eines Kredites sind als dritte große Gruppe *Haushaltsvorstände unter 25 Jahren* betroffen. Sie bekommen aufgrund des großen Wettbewerbs der Geldinstitute relativ einfach einen Kredit, der häufig für Konsumgüter aufgenommen wird und dessen Folgen sie unterschätzen (jedoch unterdurchschnittliche Höhe der Monatsraten und eine durchschnittliche Belastungsquote). Junge Kreditnehmer können sich am ehesten wieder aus einer Überschuldung befreien (Anstieg des Erwerbs- oder Haushaltseinkommens, Unterstützung durch die Familie oder Verwandte).
 - Bei den *Arbeitslosen* sind es großteils Einkommenseinbußen, die durch eine Ausgabenreduktion nicht kompensiert werden können und so zu Zahlungsverzügen führen. Zudem behindert eine (teilweise) straffe Schuldeneintreibungspolitik der Banken die Arbeitssuche (Lohnpfändung!) oder eine rasche finanzielle Stabilisierung nach wiederaufgenommener Erwerbstätigkeit. Auch ist bedenklich, daß Arbeitslose ihre finanziellen Engpässe oft mit Krediten überbrücken müssen und sich so in eine sehr bedrohliche Lage begeben.
 - *Bürgen* bzw. Mithaftende rechnen in den meisten Fällen nicht damit, daß sie für den Schuldner einspringen müssen. Oft sind sie auch nicht ausreichend über eventuelle Zahlungsschwierigkeiten des Schuldner informiert und werden erst dann zur Kasse gebeten, wenn bereits erhebliche Verzugsbelastungen, wie z. B. Verzugszinsen und Eintreibungsgebühren, hinzugekommen sind.

Welche (anderen) Belastungen können zu Schwierigkeiten bei der Kreditabwicklung führen, und wie gehen die Kreditnehmer damit um? - Es sind v. a. Belastungen, die im Zusammenhang mit dem Familienlebenszyklus in Erscheinung treten, wobei die Wahrscheinlichkeit am Beginn am höchsten ist.

- Die Gefahr von *Ausfällen* oder *Unregelmäßigkeiten* beim Einkommen ist zu Beginn des Erwerbslebens am größten (Risiko von Einkommensausfällen nimmt mit zunehmendem Alter ab und steigt ab den 45. Lebensjahr wieder an). In so einer Situation ist eine Überschuldung aus denselben Gründen wie bei den Arbeitslosen nur sehr schwer zu bewältigen (Ausnahme: junge Haushaltsvorstände).

- Durch die Familien- und Haushaltsgründung müssen besonders Kreditnehmer in jungen Jahren mit *unerwarteten Kosten* rechnen. Diese Kosten können leichter bewältigt werden als Einkommensausfälle.
- *Höhere Fürsorgekosten* werden meistens gut verkraftet. Treten jedoch Probleme auf, können diese nirgendwo so wenig bewältigt werden wie bei diesem Risiko.

Probleme bei der Kreditabwicklung werden aber auch durch einige Sonderfaktoren begünstigt:

- 50% der Kreditwerber lesen vor der Unterzeichnung die vorgelegten Formulare nicht einmal ordentlich durch (nur grobes Bild z. B. über Ratenhöhe, Laufzeit).
- Bei einem Vergleich der *Ratenhöhe* in Bezug auf das *Haushaltseinkommen* fällt im internationalen Vergleich die hohe Belastung österreichischer Haushalte auf, was natürlich eine erhöhte Anfälligkeit für Zahlungsprobleme bedingt.
- Ein Sonderproblem stellt der *Versandhandel* dar, dessen Klientel vor allem einkommensschwache Haushalte sind, die sich so ihre Wünsche über Kredit finanzieren (rigorose Eintreibungsmechanismen: Inkassobüros, Klage, Exekution).
- Auch die *Kreditvermittler* sind ein Problem, da sie von wirtschaftlich nicht gewandten Verbrauchern in Anspruch genommen werden, die sich bereits in einer Zwangslage befinden (Wildwuchs bei Vertragskonditionen und Eintreibungspraktiken).
- Auch *Umschuldungen* ändern kaum etwas an der Überschuldung. Bereits begangene Fehler können nur sehr schwer berichtigt werden.
- Da die *Gerichte* weder auf die Rückzahlungskapazitäten der Schuldner Rücksicht nehmen, noch bei einer Klage die Berechtigung der Forderung einigermaßen stichhaltig überprüfen, tragen sie zu einer Problemregulierung durch einen Interessenausgleich nichts bei. Kommt es zu einer Lohnpfändung, wird die Situation des Schuldners zusätzlich verschlimmert, weil seine Arbeitsmarktchancen dadurch stark reduziert werden.

Nach diesem fundierten Überblick über die Situation der österreichischen Privatkreditnehmer, der nur ein erstes Bild der Situation liefern kann, eröffnen sich noch viele unbeantwortete Fragen. Kapitel 3 geht in weiterer Folge auf einen dieser Teilbereiche ein, der durch die bisherigen Untersuchungen noch nicht abgedeckt wurde - die Prävention der kritischen Verschuldung von privaten Haushalten. Anhand einer

selbständig durchgeführten empirischen Untersuchung mit 60 Schuldnern, wird das Problem der Verschuldung und vor allem ihre Prävention aus soziologischer Perspektive beleuchtet. - Aus den gewonnenen Erkenntnissen sollen neue Schlußfolgerungen für Theorie und Praxis erarbeitet werden, die im vierten und letzten Kapitel dieser Arbeit dargelegt werden.

3 Die Interviews mit kritisch verschuldeten Personen

Während es im ersten Kapitel um die soziologischen Perspektiven des Begriffes Geld und in weiterer Folge auch der Verschuldung geht, liefert Kapitel II einen Überblick über die Verschuldung der privaten Haushalte in Österreich am Beispiel der Konsumentenkredite. Gegenstand dieses Überblicks ist der Konsumentenkredit, wobei vor allem die Rückzahlungsschwierigkeiten interessieren. - Alle Untersuchungen, die bisher zu dieser Problematik durchgeführt wurden, konzentrieren sich vor allem auf eine Bestandsaufnahme der kritischen Verschuldung in Österreich. Das Problem der kritischen Verschuldung wirft jedoch vielfältige Fragen auf.

Die nachfolgende Untersuchung greift eine dieser offenen Fragen auf - die der Prävention der kritischen Verschuldung aus soziologischer Sicht. Vor allem die Ansichten, die kritisch verschuldete Personen über eine (mögliche) Prävention haben, sollen ermittelt werden, wobei die Untersuchung weit über den Schwerpunkt der Prävention der kritischen Verschuldung hinausgeht. Es wurde versucht, ein umfassenderes Bild der kritisch verschuldeten Interviewpartner zu zeichnen, das auch den Weg in die Verschuldung und die derzeitige Lebenssituation nicht außer Acht läßt.

Um die Erfahrungen von kritisch verschuldeten Personen zum Thema berücksichtigen zu können, wurde in Zusammenarbeit mit drei professionellen Schuldnerberatungsstellen eine qualitative empirische Untersuchung durchgeführt. Das Ziel der Untersuchung lag darin, die soziologischen Hintergründe der Problematik v. a. in Hinblick auf eine mögliche Prävention aufzuarbeiten und eventuell einen kleinen Beitrag zum Anstoß einer Diskussion in Richtung Vermeidung von Verschuldungssituationen zu leisten. Diese empirische Untersuchung ist ein wesentlicher Teil dieses Beitrages.